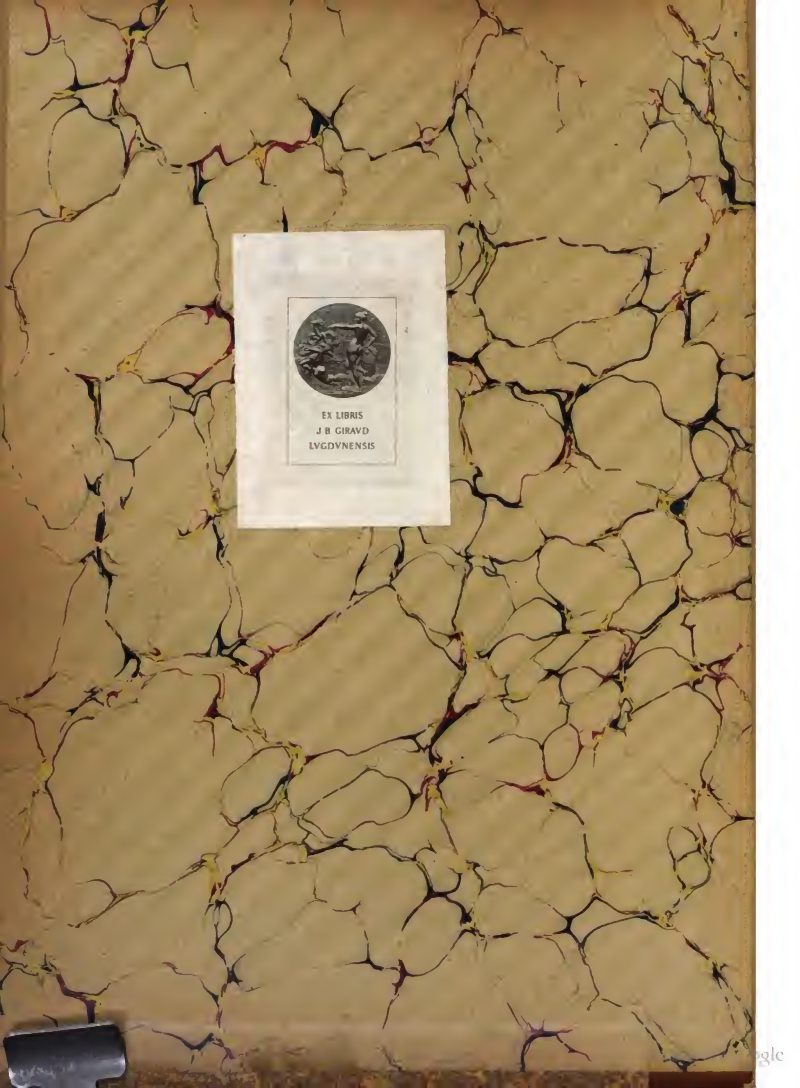
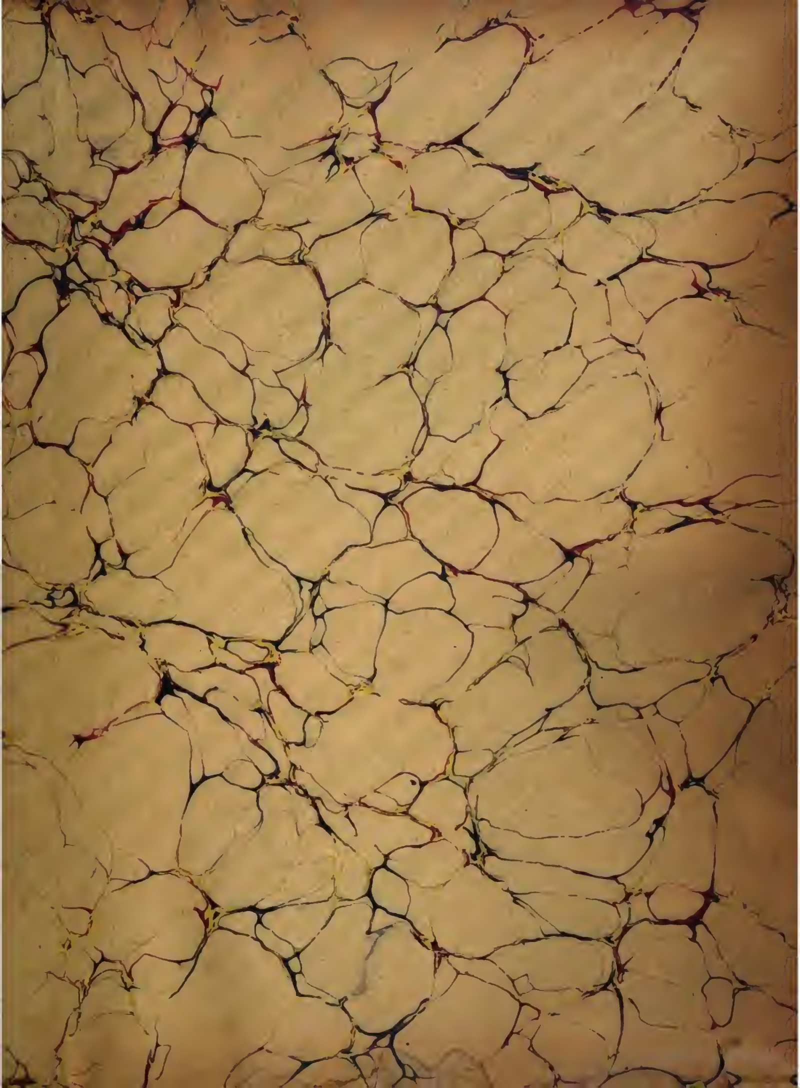
SAMMLUNG RICHARD ZSCHILLE: KATALOG DER ITALIENISCHEN MAJOLIKEN...

Richard Zschille, Otto von Falke




EX LIBRIS
J B GIRAVD
LVGDVNENSIS



Sammlung Richard Zschille

KATALOG

DER

ITALIENISCHEN MAJOLIKEN

VON

DR. OTTO VON FALKE
DIRECTOR DES KUNSTGEWERBE-MUSEUMS IN KÖLN



MIT 35 LICHTDRUCK-TAFELN



LEIPZIG
VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN
1899.

DIE ITALIENISCHEN MAJOLIKEN
DER SAMMLUNG RICHARD ZSCHILLE



DIE ITALIENISCHEN MAJOLIKEN bilden nicht die starke Seite der deutschen Sammlungen kunstgewerblichen Inhaltes. Zwar sind ganz erhebliche Mengen in zahlreichen Museen verstreut, aber allein das Kunstgewerbe-Museum in Berlin hat einen so grossen und sorgfältig gewählten Besitz, dass daraus die ganze Vielgestaltigkeit dieses Kunstzweiges zu ersehen ist. Selbst das Braunschweiger Museum, obwohl mit seinen elfhundert Majoliken der Berliner Sammlung an Zahl überlegen, kann auf eine auch nur annähernde Vollständigkeit der Gattungen keinen Anspruch erheben.

Um so mehr ist das zielbewusste Streben eines Privatsammlers anzuerkennen, der eine Majolikasammlung zusammenzustellen versucht hat, die ein übersichtliches Bild der Anfänge, der Blüte und des Verfalles, der ganzen geschichtlichen und künstlerischen Entwickelung der Majolika darbieten kann. Das Unternehmen war um so schwieriger, als es erst in einer Zeit begonnen wurde, in der das Verständnis für den hohen Kunstwert der italienischen Fayencemalereien bereits in der ausserordentlich gesteigerten Wertschätzung der noch erreichbaren Denkmäler zum Ausdruck gekommen war.

In früheren Zeiten hatte man die Bedeutung der Majoliken vorwiegend in dem Inhalte der figürlichen Darstellungen, in den häufigen und augenfälligen Anklängen an die Werke raphaelischer Kunst gesucht. Dieser Auffassung war das Märchen von der persönlichen Beteiligung des grossen Urbinaten an der Töpferkunst entsprungen, das schon Goethe als fabelhaft nachweisen konnte. Seither weiss man wohl, dass gerade die figurenreichen und kunstvoll komponierten Darstellungen nur in seltenen Fällen die eigene Erfindung der Fayencemaler waren, aber man ist zur Erkenntnis gekommen, dass diese Fayencemalereien des 16. Jahrhunderts in vollendeter Weise jenes enge Zusammenwirken der hohen Kunst und des Handwerks veranschaulichen, das eine so wesentliche und immer aufs neue anzustrebende Vorbedingung für die gesunde Blüte des Kunstgewerbes ist. Zudem legen die Majoliken ein sprechendes Zeugnis ab für das Streben nach hohen künstlerischen Zielen auch im kleinen und bei technischer Beschränkung, das die ganze Kunst der Renaissance auszeichnet. Sie zeigen die ganze Fülle des Könnens und die absolute Beherrschung der technischen Mittel, deren sich das Kunsthandwerk jener glücklichen Zeit erfreute. Man macht sich keiner Uebertreibung schuldig mit der Behauptung, dass die italienischen Fayencemaler der Renaissance das Höchste erreicht haben, was innerhalb der Grenzen der Scharffeuermalerei auf der rohen Glasur überhaupt erreicht werden konnte.

Die mit dem Verständnis für die wahren Vorzüge der Majoliken wachsende Liebhaberei stellte dem planmässigen Sammeln des Einzelnen erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Trotzdem ist es in diesem Falle gelungen, eine Vielseitigkeit zu erreichen, deren sich keine andere Majolikasammlung in

Deutschland — von dem Berliner Kunstgewerbe-Museum abgesehen — rühmen kann. Eine absolute Vollständigkeit ist auf diesem Gebiete unerreichbar; die Sammlung Zschille hat den Vorzug, dass die unvermeidlichen Lücken vorwiegend solche Gruppen betreffen, die für eine Darstellung der Entwickelung dieser Kunst in ihren Grundzügen weniger in Betracht kommen. Die führenden Werkstätten, welche die für bestimmte Zeitabschnitte oder Gegenden herrschenden Gattungen und Verzierungsweisen ausgebildet haben, ferner die — nicht sehr zahlreichen — Meister, deren Werke durch ausgesprochene Eigenart aus der Menge der überlieferten Denkmäler sich herausheben, diese sind fast ausnahmslos vertreten. Ausserdem darf man rühmend hervorheben, dass die Sammlung Zschille eine ansehnliche Zahl von Meisterwerken ersten Ranges aufweist, welche die höchste Leistungsfähigkeit der Majolikamalerei darstellen, und die jedem Museum, auch dem reichsten und gewähltesten, noch zur erwünschten Zierde gereichen würden.

Eine wertvolle Erweiterung der Sammlung sind die Abteilungen der spanischen Lüstermajoliken, der Palissyfayencen und der persischen und türkischen Fayencen, die ein Bild des gleichzeitigen Standes der Keramik in den ausseritalienischen Ländern geben.

Die ganze Sammlung bietet durch ihre glückliche Auswahl die Möglichkeit, ein übersichtliches und richtiges Bild nicht nur des ganzen Entwickelungsganges, sondern auch der glänzendsten Entfaltung der Majolika zu gewinnen. Die der Beschreibung der einzelnen Gegenstände vorausgehenden Zeilen haben den Zweck, auf die Hauptstücke und die wichtigen Gruppen innerhalb der italienischen Arbeiten hinzuweisen und die Stellung klarzulegen, die sie in der Geschichte der Majolika einnehmen.

Die Halbmajoliken mit durchsichtiger Bleiglasur und Sgraffitoverzierung.

Lange bevor man in Italien die echte Fayence kannte, hatte man gelernt, die mit farblosen oder gefärbten Bleiglasuren bedeckten Irdenwaren herzustellen, die man mit einem von Giambattista Passeri im vorigen Jahrhundert aufgebrachten Ausdruck als Mezzamajoliken bezeichnet. Diese Gattung hat bereits im 14. Jahrhundert Arbeiten gezeitigt, die auf dekorative Wirkung Anspruch erheben. Krüge, die mit Wappen, grossen Monogrammen und Linearmustern in Grün oder Manganviolett auf weissem Anguss unter farbloser Bleiglasur verziert sind, haben Ausgrabungen in Faenza, Rimini und anderen Orten zu Tage gefördert; eine Reihe solcher dem Ende des 14. Jahrhunderts angehörigen Krüge wird in der Pinakothek von Faenza aufbewahrt. (Abbildungen bei Argnani, Le ceramiche e maioliche faentine. Tafel 1, 4—6; Faenza 1889.) Obwohl die bleiglasierte Irdenware schon damals durch Verwendung eines weissen Erdangusses unter der Glasur in der äusseren Erscheinung der echten, d. h. zinnglasierten Fayence sich näherte, erwies sie sich doch zur Fortbildung der malerischen Verzierung wenig geeignet. Die Angussschicht aus Terra di Siena oder Vicenza war zwar bei ihrer weissen Farbe als Malgrund brauchbar, aber zu dicht, um die Farben genügend einsinken zu lassen. Die letzteren wurden leicht von der Bleiglasur gelöst und bei deren Fliessen über die Umrisslinien des Musters hinausgeführt. Jede feinere Malerei wurde durch dieses Verschwimmen der Farben unmöglich gemacht. Als daher im Laufe des 15. Jahrhunderts die Zinnglassur mehr und mehr Aufnahme fand, liess man die Verzierung nur durch Malerei bei den Mezzamajoliken fallen, da sie mit den echten Fayencen doch nicht wetteifern konnte.

Als die herrschende Dekorationsart der Mezzamajolika tritt nun die Sgraffitotechnik in den Vordergrund, welche anfänglich nur durch Einritzen von Linien in den Anguss und später auch durch Wegkratzen einzelner Flächen des Angusses bei sparsamer Färbung eine Musterung erzielt, bei welcher die rotbraune Farbe des unter der Bleiglasur blossgelegten Thonscherbens mit der weissen der Engobe kontrastiert. Die Wirkung wird in der Regel durch stellenweise Färbung mit Braun und Grün, seltener mit Blau und Violett belebt. In dieser Form ist die Halbmajolika in der Sammlung Zschille durch die Nummern 157 bis 163 vertreten.

Das Sgraffitoverfahren reicht sicherlich weit in das Mittelalter zurück und ist nur vorübergehend um die Wende des 14. Jahrhunderts etwas zurückgedrängt worden, als die Anfänge der echten Majolika zur gemalten Verzierung anregten. An italienischen Kirchen des 13. und 14. Jahrhunderts finden sich Sgraffitoplatten als Wandschmuck nicht selten eingemauert. Auch die auf Cypern gefundenen und vielleicht dort von italienischen Töpfern angefertigten Näpfe 159 und 160 haben ein sehr altertümliches Gepräge in Form, Technik und Verzierung; einige Gefässe gleichen Fundortes im British Museum werden wegen der Tracht der eingeritzten Figuren dem 14. Jahrhundert zugewiesen.

Die Gunst der Mode und die Unterstützung hochstehender Gönner ist der Halbfayence nicht in demselben Maasse zu teil geworden, wie der Majolika. Doch ist die Renaissance auch an dieser zumeist wohl für den wirklichen Gebrauch arbeitenden Töpferei nicht vorübergegangen, ohne eine Reihe von Werkstätten Oberitaliens zu namhaften Kunstleistungen anzuregen. Während die grosse Mehrzahl der Sgraffitogeschirre mit Blattranken, Bandwerk, Wappen und anderen ornamentalen Bildungen verziert ist (No. 157, 158, 161), haben sich auch einige Schüsseln mit eingeritzten Figuren von kunstvoller Zeichnung im Stil der Frührenaissance erhalten. Das Hauptwerk dieser Richtung ist die grosse Wandplatte mit der zwischen Heiligen thronenden Madonna nach Nicolo Pizzolo im Museum zu Padua, die einst die Hausfassade eines Paduaner Töpfers schmückte (abgebildet im Majolikahandbuch des Berliner K.-G.-Museums S. 93). Einige reizvolle und besonders kennzeichnende Schüsseln mit Figuren sind von Fortnum (Majolica 1896. T. III) und von Delange (Recueil des faïences italiennes) veröffentlicht.

Da die Malerei dieser Technik versagt war, haben die Töpfer gelegentlich die Plastik herangezogen, um reichere Wirkungen zu erzielen. Beispiele dafür sind hier die beiden Schreibzeuge mit vollrunden Reiterfiguren, No. 162 und 163. Ein dem ersteren ähnliches Exemplar befindet sich im South-Kensington-Museum. Es ist bezeichnend für den volkstümlichen Charakter der Mezzamajolika, dass die Sgraffitoschüsseln nur religiöse und genrehafte Figuren in der Zeittracht kennen, nicht aber die der Mythologie und der antiken Geschichte entnommenen Darstellungen, welche dem Geschmacke der höheren Stände entsprechend die Malerei der echten Majoliken beherrschen. Auch die Ornamente legen dafür Zeugnis ab; bis in das 17. Jahrhundert hinein finden sich auf den Sgraffiten Blattwerk und Wellenranken von unverkennbar mittelalterlicher Stilisierung, wie etwa das Randmuster auf dem Teller No. 158. Ein derartiges von den einschneidendsten Wandlungen des Stils unberührtes Festhalten an altüberlieferten Formen ist sonst im europäischen Kunstgewerbe nur bei bäuerlichem Betrieb oder in der Hausindustrie festzustellen.

Die Fabrikationsorte der Halbmajolika sind nur in ganz vereinzelten Fällen mit Sicherheit nachzuweisen. Da die bleiglasierte Irdenware im Mittelalter die alleinige Form für das gewöhnliche Gebrauchsgeschirr war, darf man wohl annehmen, dass die Fabrikation über das ganze Land verbreitet war. Die zahlreichen Scherbenfunde derartiger Geschirre an den verschiedensten Orten Italiens stehen damit in Einklang. Weniger häufig aber waren jedenfalls diejenigen Werkstätten, die es verstanden, die Halbmajoliken zu Kunstwerken auszugestalten. Viele Anzeichen weisen darauf hin, dass die feineren Sgraffitogeschirre in der Lombardei und im venetianischen Festland geschaffen worden sind. Einer der Hauptorte, Pavia, hat noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Nachblüte in den Arbeiten der Familie Cuzio aufzuweisen, der wahrscheinlich die grosse Schüssel No. 157 angehört.

Majoliken der Frühzeit bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

Die Anfänge der italienischen Majolika fallen mit der Einführung der Zinnglasur in die Kunsttöpferei dieses Landes zusammen. Erst diese technische Errungenschaft ermöglichte durch die weisse undurchsichtige Grundlage der Glasurschicht eine kunstvolle Malerei und ebnete dadurch der italienischen Keramik die Wege zu den hohen Zielen, die sie später durch den allgemeinen Aufschwung der Renaissance begünstigt erreichen konnte.

Wann und woher die Kenntnis der Zinnglasur nach Italien gelangt ist, lässt sich mit Bestimmtheit nicht mehr nachweisen. Sicher ist, dass das neue Verfahren gegen den Ausgang des 14. Jahrhunderts schon in Uebung stand. Es liegt nahe, an eine durch Sicilien vermittelte Uebertragung aus Spanien zu denken, wo echte Fayencen schon Jahrhunderte vorher gemacht wurden, die in Mengen nach Italien kamen und dort, wie bekannt, die Bezeichnung Majolika hervorgerufen haben. Die Beschaffenheit der ältesten italienischen Majoliken bietet aber für diese Anschauung keine Bestätigung. Das wesentliche und zu allen Zeiten viel bewunderte Kennzeichen der spanischen Majoliken ist die Verzierung mit Goldlüster (vgl. die Nummern 172 bis 186). Diese aber ist in Italien erst um 1500 aufgekommen. Mehr als ein Jahrhundert hindurch hatte man hier echte Fayencen gemacht, ohne an die Nachahmung der auffälligsten und geschätzten Eigenart der spanischen Geschirre heranzutreten. Das Streben der italienischen Fayencemalerei war vielmehr von Anfang an auf die mehrfarbige Verzierung auf weissem Grunde gerichtet, eine Richtung, die der spanischen Keramik damals noch unbekannt war. Erst im 16. Jahrhundert ist sie durch Italiener dort eingeführt worden, wie die hervorragenden Arbeiten des Niculoso Francesco in Sevilla beweisen.

Die frühesten Beispiele zinnglasierter Fayence italienischer Herkunft sind ein Krug mit dem Wappen des Astorgio Manfredi, Herrn von Faenza (1393 bis 1405), zuerst von Argnani (Taf. V) veröffentlicht, und eine kleine Schale mit den Passionswerkzeugen in sehr primitiver Zeichnung, die — im Besitz der Minoritenkirche zu Köln — von der Ueberlieferung als das Trinkgefäss des Heiligen Franz von Assisi bezeichnet wird. Beide sind in Grün und Manganviolett bemalt und mit sehr dünner Zinnglasur bedeckt, die noch so wenig opak ist, dass sie durch die Farbe des Scherbens gelblich getönt erscheint. Beide Stücke gleichen, von der technischen Beschaffenheit der Glasur abgesehen, vollkommen den frühen bemalten Mezzamajoliken aus Faenza und Rimini, haben also durchaus italienischen, von fremden Einflüssen freien Charakter. Im 15. Jahrhundert zeigen sich zwar hier und da bald spanische, bald orientalisierende Anklänge in den Ornamenten, aber das ganze Wesen der italienischen Fayence bleibt selbständig; ihr Ziel ist die Ausbildung der in anderen Ländern noch unbekannten, mehrfarbigen Malerei auf weissem Grund. Die Fortschritte des späteren 15. Jahrhunders äussern sich in der allmälichen Verbesserung der Glasur, in der Vermehrung der Scharffeuerfarben und im Wachsen des zeichnerischen Könnens. Bedenkt man, dass die italienische Töpferei trotz der inzwischen von Luca della Robia für plastische Zwecke gefundenen tadellosen Zinnglasuren mehr als ein Jahrhundert gebraucht hat, um völlig befriedigende Ergebnisse in der Herstellung weisser Zinnglasur zu erzielen, so wird man eher an eine einheimische, selbständige Entstehung dieses Verfahrens, als an fremde Hilfe denken müssen.

So bescheiden auch die Erfolge der italienischen Majolika vor der Mitte des 15. Jahrhunderts waren, so scheint die Bedeutung der Industrie doch grösser gewesen zu sein, als man nach der verschwindend kleinen Zahl von Denkmälern dieser Epoche annehmen könnte. Denn die Abbildungen farbiger Majoliken auf niederländischen und deutschen Gemälden erbringen den Beweis, dass die italienische Töpferei schon vor dem Jahre 1450 ausfuhrfähig geworden war. Bei dem Stande der damaligen Tafelmalerei ist es begreiflich, dass solche Abbildungen nicht häufig sein können; immerhin aber lassen sich einige Beispiele nachweisen, die durch ihre Datierung vollgültiges Zeugnis für die Schätzung italienischer Fayencen im Ausland vor 1450 ablegen. Es finden sich Aufnahmen sowohl von Fussbodenfliesen, die bekanntlich durch das ganze Quattrocento ein Haupterzeugnis der italienischen Fayencemalerei waren, als auch mit Ranken und Inschriften — in der Art der Apothekengefässe — bemalter Krüge und Vasen, letztere vornehmlich auf Darstellungen der Verkündigung. Als das früheste Denkmal ist ein Fussboden aus blau auf weissem Grund gemalten Fliesen auf einem Flügel des Genter Altars der Brüder van Eyck in der Berliner Gemäldegalerie zu nennen. Der ganze Altar war im Jahre 1432 vollendet; die Fliesen gleichen mit ihren Rankenmustern, Tieren und Schriftbändern den Fussböden in Neapel, Bologna und Viterbo. (Vgl. Majolikahandbuch des Berliner K.-G.-Museums S. 96.) Einen sprechenden Beweis dafür, dass solche Fliesen im Norden eine seltene Ware waren, giebt

ein Gemälde der Kölner Schule aus der Zeit um 1470 (im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln) mit einer Darstellung der heiligen Dreifaltigkeit. Hier bewegen sich die Gestalten Gottvaters, Christi und Mariä auf einem Fussboden aus einfarbigen Steinplatten, in welchen eine geringe Anzahl von blau gemalten Fayencefliesen, ganz ähnlich denjenigen des Genter Altars, als besonderer Schmuck eingelegt ist, ohne Rücksicht darauf, dass einzelne Fliesen nur ein unvollständiges Muster aufweisen. Eine solche Verwertung eines unzulänglichen Vorrates lässt notwendig auf eine Importware schliessen. Ein italienischer Fliesenfussboden des späten 15. Jahrhunderts hat sich in den Niederlanden im Original erhalten; er befand sich ursprünglich in der belgischen Abtei Herkenrode und ist jetzt in das Kunstgewerbe-Museum von Brüssel übertragen. Unter den Vasenabbildungen fallen zwei in die Jahre um 1450; sie finden sich auf den Aussenseiten des Kölner Dombildes von Stephan Lochner und auf dem für die Kirche in Middelburg gemalten Flügelaltar des Rogier van der Weyden in der Königlichen Gemäldegalerie zu Berlin.

Die Quattrocentomajoliken der Sammlung Zschille entstammen alle erst der zweiten Hälfte des Jahrhunderts (No. 1 bis 6). Die Kennzeichen dieser Periode sind daraus deutlich ersichtlich: das Vorherrschen des weissen Grundes in der Gesamtwirkung, die Armut der Palette, die magere, meist glanzlose Glasur, ferner die eigenartigen Ornamente aus gotisierendem (No. 4) oder spiraligem (No. 2) Rankenwerk und pfaufederartigen Schuppen (No. 3). Eine der landläufigsten Gattungen Faentiner Herkunft vertritt die Schüssel mit dem tartschentragenden Krieger (No. 2). Dagegen ragt die Schüssel No. 1 mit der figurenreichen Darstellung der Kreuztragung Christi weit über das Durchschnittsmaass der Fayencemalerei dieser Zeit hinaus. In seiner technischen Ausführung aber und in der Malweise mit dem charakteristischen grauen Ton des Kobaltblau steht dieses Werk noch ganz auf dem Boden des Quattrocento. Auf die in der Folgezeit herrschende Richtung, welche den weissen Grund einer reichen Farbenwirkung zuliebe fast ganz unterdrückt, weisen die Wandplatte No. 3 und die Schale No. 6 bereits hin.

Majoliken der ersten Blütezeit, um 1500 bis 1530.

Ziemlich genau um die Wende des 15. Jahrhunderts erreicht die Majolika ihren Höhepunkt. Während von Majoliken aus dem Ausgang des Quattrocento bisher keine Exemplare nachzuweisen sind, die nicht in der technischen oder künstlerischen Befangenheit die Kennzeichen des archaischen Stils trügen, haben bereits die ersten zehn Jahre nach 1500 eine Reihe datierter Arbeiten hervorgebracht von solcher Vollendung in jeder Beziehung, wie sie späterhin nicht wieder erreicht worden ist. Der Unterschied der Majoliken vor und nach 1500 ist ein gewaltiger. Der Glanz der Glasur wird erhöht durch die damals aufkommende Coperta, eine dünne Schicht durchsichtiger Bleiglasur, mit welcher die bemalte Zinnglasur noch überfangen wurde. Die Maler verfügen über den ganzen Reichtum der Scharffeuerpalette, deren Reiz einige Meister von Faenza und Castel Durante, wie der Monogrammist T. B. und der Schöpfer des berühmten Correr-Services in Venedig, durch zarte Lasurtöne zu erhöhen wissen. An die Stelle der mittelalterlichen und etwas handwerksmässigen Rankenmuster der archaischen Zeit treten die Zierformen der Renaissance, namentlich der unerschöpfliche Formenschatz der Groteske. Das Niveau der figürlichen Darstellungen hob sich wesentlich dadurch, dass die Fayencemaler lernten, die Errungenschaften der hohen Kunst für sich zu verwerten, indem sie die Kupferstiche und Holzschnitte ihrer Zeit als Vorlagen benutzten.

Die vier Orte, auf deren Werkstätten die besten Erzeugnisse der Blütezeit sich verteilen, Faenza, Caffagiolo, Siena und Castel Durante, haben im allgemeinen nur geringe lokale Eigenart entwickelt. Es fehlt zwar bei keinem dieser Hauptorte an Arbeiten, die auch ohne Marken mit Sicherheit zu bestimmen sind, die Sieneser Schale No. 18 und die Majoliken der Casa Pirota in Faenza sind Beispiele dafür, dazwischen aber liegt eine weit grössere Masse von herrenlosem Gut, bei welchem man sich begnügen muss, die Zugehörigkeit zur faentinischen Richtung, der ja in dieser Periode die anderen der genannten Orte im grossen und ganzen folgten, festzustellen. Wo prägnante Vergleichsobjekte oder bekannte

Bezeichnungen fehlen, und das letztere ist bei Faenza und Castel Durante zumeist der Fall, wird die Bestimmung der engeren Herkunft oft blosse Gefühlssache. Einige der bedeutendsten Majoliken der Zschilleschen Sammlung, wie die beiden Teller No. 8 und 9, wichtig als Vertreter der frühen Groteskenverzierung in ihrer reichen Gestaltung, gehören zu diesen zweifelhaften Denkmälern; obwohl manche Zeichen auf Faenza weisen, können sie ebensowohl in Caffagiolo entstanden sein. Andere Stücke wiederum, zumeist Apothekengefässe, schwanken zwischen Faenza und Castel Durante. Dasselbe gilt von den blau gemalten Tellern No. 13 und 14, die wegen der ungewöhnlichen Schönheit ihrer Randornamente eine besondere Zierde der Sammlung bilden.

Alle Vorzüge der Blütezeit vereinigt in vollstem Maasse der Teller mit der heiligen Familie (No. 7), ein hervorragendes Meisterwerk der italienischen Fayencemalerei von seltener Vollendung. Die ausserordentliche Sorgfalt und Sicherheit der Zeichnung steht auf derselben Höhe wie die Komposition der Randornamentik und die Harmonie der Farben. Obwohl unbezeichnet, darf dies Hauptstück der Zschilleschen Sammlung doch einem faentinischen Meister aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zugeschrieben werden. Der Stil der Figuren und die ganze Farbenbestimmung zeigt einige Verwandtschaft mit den Arbeiten des Monogrammisten T. B.; sie ist aber nicht ausgesprochen genug, um den Schluss auf dieselbe Hand zu rechtfertigen. Mit voller Bestimmtheit kann demselben Meister nur das Mittelstück eines Tellers mit der Darstellung des Ecce homo im Louvre (G. 67) zugeschrieben werden.

Der Bedeutung entsprechend, die der Casa Pirota, als der produktivsten Werkstatt Faenzas, in den Jahren 1520 bis 1540 zukommt, ist diese Fabrik hier ebenso reichlich, wie vielseitig vertreten. (No. 10, 11, 12, 16, 17, 28, 29.) Obwohl die Malerei auf der hellblauen, sog. Berettinoglasur (azurro sopra azurro) als bevorzugte Spezialität der Casa Pirota gepflegt worden ist, hat sie doch auch nachweislich Malereien auf weissem Grund geliefert. Ein Werk dieser Art, von der Hand des besten in der Manufaktur thätigen Malers, ist die Bildplatte (No. 10) mit der Kreuztragung Christi nach Raphael vom Jahre 1521. Vielleicht gehören der Casa Pirota auch die beiden Schalen mit Klosterabzeichen und Grottesken auf Ockergrund (No. 16 und 17); sie stehen wenigstens einem Tondino der früheren Sammlung Spitzer sehr nahe, der die Kreismarke der Botega trägt. Die typische Art der Pirotamajoliken mit Berettinoglasur zeigen der Teller No. 11 und das prachtvolle Becken (No. 12) mit dem Wappen der Salviati. Weitere Teile dieses Services befinden sich noch im British Museum und im South Kensincton Museum zu London. Daran schliessen sich die beiden gebuckelten Schalen No. 28 und 29; da sie alle Kennzeichen der Malweise dieser Botega aufweisen, sind sie ein sicherer Beweis dafür, dass die gebuckelten Majoliken, die sog. Scannellati, auch in Faenza gemacht worden sind, obwohl Ciprian Piccolpasso sie nur bei den Erzeugnissen von Castel Durante erwähnt hat.

Die Verwendung ausgesprochen blau gefärbter Glasuren war keineswegs auf die Casa Pirota oder auf Faenza begrenzt. Neben den Nachahmungen faentinischer Vorbilder, wie sie namentlich Forli und Padua geliefert haben, giebt es eine Gattung blau glasierter Majoliken unbekannter Herkunft, deren bekanntester Vertreter das Farnese-Service im Museum zu Neapel ist. Von dieser Art sind die beiden Schüsseln No. 24 und 27; der Umstand, dass die erstere in ihrer Form ersichtlich einer Venetianer Emailschüssel nachgebildet ist, verbunden mit der Häufigkeit Venetianer Wappen auf solchen Geschirren — wie auch bei No. 27 —, legt die Vermutung nahe, dass die ganze Gattung aus Venetianer Botegen hervorgegangen ist.

Die faentinische, durch die starke Betonung des ornamentalen Elementes ausgezeichnete Stilrichtung, die das erste Drittel des 16. Jahrhunderts beherrschte, wurde auch in der Folgezeit nicht aufgegeben, obwohl sich damals die Mode mehr jenen rein figürlichen Fayencemalereien zugewendet hatte, deren Pflege sich in erster Linie Urbino zum Ziel gesetzt hatte. Es waren vor allem die Werkstätten von Faenza und Castel Durante, welche die ältere, ornamentale Dekorationsart fortgeführt haben; die Produktion von Caffagiolo und Siena entzieht sich in dieser Zeit mangels bezeichneter Arbeiten der Beurteilung. Die Sammlung enthält unter den Majoliken No. 25 bis 54 zahlreiche Beispiele

der beliebtesten Motive: die Blatt- und Rankenmuster auf farbig grundierten Feldern, wie sie durch die gebuckelten Geschirre hervorgerufen waren (No. 35 bis 40); die grossen Grotesken und Bandmuster von Castel Durante (No. 41, 42, 49), die zarten Ornamente in bianco sopra bianco (No. 46, 53) und die gangbarste alle durantinischen Verzierungen, die Trophäenmusterung (No. 43, 44, 45, 48, 50, 51 und 54). Hervorzuheben sind besonders die beiden Deckelvasen No. 50 und 51 aus dem Jahre 1580 als Beweis, wie lange sich dieser Typus bei vortrefflicher Ausführung erhalten hat.

Majoliken von Venedig.

In die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt die Hauptthätigkeit und die Blüte von drei wichtigen und bedeutenden Betriebsorten, die sich dem faentinischen Stil gegenüber eine mehr oder minder grosse Selbständigkeit bewahrt haben: Venedig, Deruta und Gubbio.

Die Venetianer Majoliken stehen den ornamentalen Erzeugnissen von Faenza noch am nächsten; in zahlreichen, wenn auch für die Gesamterscheinung nicht gerade wesentlichen Motiven, namentlich in der Musterung der Rückseiten, verrät sich der Einfluss Faenzas, dessen Spuren hier um so weniger auffällig sind, als die Industrie durch zugewanderte Faentiner Töpfer eingeführt worden war. Wenn sich in den Venetianer Botegen trotzdem ein eigenartiger Stil gegenüber dem Festlande herausgebildet hat, so verdanken sie dies hauptsächlich den starken Einwirkungen des Orients, die so vielen Zweigen des Kunstgewerbes in der halb levantinischen Handelsstadt ihr Gepräge aufgedrückt haben.

Daneben kommt häufig in den Wappenmalereien, die ein bevorzugtes Motiv der Venetianer Majoliken bilden, auch der Geschmack der deutschen Besteller zum Ausdruck, die ihren Bedarf an Majolikaservicen zumeist in Venedig gedeckt haben (No. 55 und 56). Eine seltene Variante dieser Wappenteller ist No. 56, ausgezeichnet durch den grünen Grund der in Blau gemalten Verzierung. Die Folge der vorbildlichen Benutzung chinesischer Blauporzellane und persisch-türkischer, namentlich Damascener Halbfayencen sind die durchaus vorherrschende Blaumalerei und jene mageren stilisierten Ranken, die bezeichnenderweise Muster alla porcellana genannt wurden. Das sind neben der eigentümlich glasigen, oft blaugrau gefärbten Glasur die hervorstechenden Kennzeichen der Venetianer Erzeugnisse aus der ersten Periode des dortigen Betriebes. Die Beispiele in der Sammlung sind nicht zahlreich, aber so gewählt, dass sie die Entwickelung veranschaulichen. Ein ganz typisches Beispiel der ältesten Art ist die Schüssel No. 55, deren rein orientalistische Ranken genau denjenigen auf dem in vielen Museen verstreuten (Berlin, Hamburg, Nürnberg u. a.) Service mit den Wappen der Imhof und Schlanderspach gleichen. Das nächste Stadium, in welchem die Blaumalerei auf weissem Grunde noch beibehalten ist, die Porzellanranken aber durch feiner durchgebildetes Renaissancerankenwerk ersetzt sind, zeigt die Deckelschale No. 58 aus der Werkstatt des Meisters Lodovico und in noch fortgeschrittener Form die Schüssel No. 57 mit dem Wappen des Kardinals Peretti, späteren Papstes Sixtus V. Die Mitteilung Piccolpassos, dass in Venedig die Landschaftsmalerei viel gepflegt wurde, findet eine Bestätigung in den durch seine zarten Farben hervorragenden Teller No. 59 vom Jahre 1548. Die Gruppe wird durch einige Stücke mit den landläufigen Verzierungen a foglie und a fiori (No. 60 bis 62 vervollständigt.

Obwohl die Blaumalerei auf weisser oder grau getönter Glasur in Venedig bis in die II. Hälfte des 17. Jahrhunderts weiter fortgeführt wurde, schliesst sich doch nach der Mitte des 16. Jahrhunderts die Hauptmasse der Produktion dem Beispiele Urbinos an. Das bezieht sich nicht nur auf die figürlichen Malereien, die Istoriati, sondern auch auf die Verzierung mit Grotesken auf weissem Grund (No. 136, 145, 146). Den ersteren verblieb, von der etwas derben und breiten Malweise abgesehen, ein lokales Kennzeichen in der glasigen, den Farbenauftrag lockernden Glasur (No. 110, 112, 113, 118). Vielleicht ist den späteren Venetianer Arbeiten auch der blau gemalte Teller mit dem Tode des Priamos (No. 131) noch zuzuzählen, ein höchst eigenartiges Werk von ungewöhnlicher Schönheit. Die vollendete Sicherheit der Ausführung erinnert lebhaft an die späten Arbeiten der Fontanawerkstatt, wie auch die

ockergeb gemusterten Randlinien auf den Majoliken mit Logglengrotesken, speziell auf dem herzoglichen Service im Bargello, sich wiederfinden. Andererseits aber ist die Blaumalerei auf bläulich getönter Glasur in Urbino sonst nicht nachweisbar. Ferner sind die vier gelben Kreislinien der Rückseite in Urbino selten, in Venedig aber auf Istoriatimajoliken fast regelmässig angebracht worden.

Majoliken von Deruta.

Die Erzeugnisse des umbrischen Fabrikationsortes, dessen Töpfereien bereits im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt werden, bilden schon ihrer Zahl wegen (No. 63 bis 80) einen Glanzpunkt der Sammlung Zschille. Die Ansprüche Derutas auf jene lüstrirten Schüsseln, die man früher auf die Autorität Passeris hin der Vaterstadt dieses Schriftstellers des vorigen Jahrhunderts, Pesaro, zuschrieb, sind nach den gegenwärtigen Forschungsergebnissen, namentlich Moliniers, wohl unanfechtbar geworden, wenngleich ein so verdienter Kenner der Majolika wie Fortnum in seiner neuesten Geschichte dieses Kunstzweiges (Maiolica, Oxford 1896) die veraltete Hypothese wiederum zu stützen versucht hat. Es genügt, daran zu erinnern, dass Schüsseln dieser Gattung, wenn auch selten bezeichnet, nur die Ortsbezeichnung Deruta, niemals eine andere tragen; dass Bruchstücke solcher Geschirre, mit metallischem und Perlmutterlüster, von Piot und Molinier in alten Scherbenlagern zu Deruta gesammelt worden sind; dass ein italienischer Schriftsteller aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, Leandro Alberti, die goldglänzenden Majoliken von Deruta, die er mit den spanischen vergleicht, als eine allgemein geschätzte Spezialität dieses Ortes rühmt; dass endlich viele Figuren auf Derutaschüsseln den Stil der umbrischen Malerschule zeigen, wie es bei der nur wenige Stunden von Perugia entfernten Vaterstadt des Pinturicchio erklärlich genug ist. Diesen zum Teil zwingenden Beweisen steht die durch nichts begründete Behauptung des Passeri gegenüber, dass die lüstrirten Schüsseln aus Pesareser Werkstätten des 15. Jahrhunderts hervorgegangen sind. Auch die Datierung Passeris, obwohl durch den stark archaistischen Charakter der Derutamajoliken wahrscheinlich gemacht, wird durch die Datierungen bezeichneter Schüsseln widerlegt; sie reichen über den Anfang des 16. Jahrhunderts (das früheste Datum auf einer Kanne im British Museum giebt das Jahr 1501) nicht zurück, und das altertümliche Aussehen hat sich in den Ornamenten, der Farbenbeschränkung und der schweren Masse bei den Arbeiten von Deruta bis um 1550 unverändert erhalten. Wie wenig vertrauenswürdig Passeri ist, wenn es gilt, die Bedeutung der Industrie seiner Heimat darzustellen, möge ein Beispiel zeigen. Nach seiner Ansicht ist bekanntlich der berühmteste Majolikakünstler von Urbino, Orazio Fontana, den Meistern von Pesaro zuzurechnen. Als Beweis dafür verwies Passeri auf die Inschrift eines Tellers mit der Darstellung von dem Kampfe des Horatius Cocles gegen die Etrusker (das Stück gelangte später in die Sammlung Spitzer), die lautet: „Orazio solo contra Toscana tutta. Fatto in Pesaro 1541". Es ist dies, wie unter anderen auch die Schüssel No. 119 der Sammlung Zschille beweist, die typische Erläuterungsaufschrift für diese sehr häufig wiederholte Darstellung aus der römischen Geschichte.

Unter den lüstrierten Arbeiten dieser Gruppe ragt die Schüssel No. 59 als besonders sorgfältig ausgeführtes Werk hervor; sie hat auch, ein Zeichen der besten Qualität, ein umlaufendes Rankenmuster als Randverzierung, während sonst die Einteilung des Randes in strahlig gestellte Felder mit Schuppen, Ranken und Blattwerk vorherrscht. Ein Beispiel für das zähe Festhalten an den gangbaren Motiven, das den ganzen Betrieb der umbrischen Werkstätte kennzeichnet, ist die in Relief geformte Schale mit der Anbetung der Hirten (No. 74). Sie trägt, wie ein gleiches Exemplar des Berliner Museums, die Jahreszahl 1534; ein weiteres datiertes Exemplar im Museum zu Arezzo zeigt, dass dieselbe Form schon im Jahre 1521 in Gebrauch war. In geringerer Zahl als die grossen Schüsseln mit Figuren und Brustbildern haben sich die ornamentalen Derutamajoliken mit Arabesken (No. 70) und mit Grotesken (No. 76) erhalten. Auch die mehrfarbig, ohne Anwendung von Lüster bemalten Majoliken sind selten gegenüber den Schüsseln mit Metallglanz auf Blaumalerei. Diese Gattung war noch von

Darcel für Faenza in Anspruch genommen worden; ein Vergleich der drei Beispiele in der vorliegenden Sammlung (No. 78, 79, 80) lässt aber mit vollster Bestimmtheit erkennen, dass sie aus denselben Händen wie die lüstrierten Derutamajoliken hervorgegangen sind. Die Umrisszeichnung in Blau, die Ranken und Schuppenmuster (No. 78, 80) in den Radialfeldern des Randes sind dieselben, ebenso die Motive der Innenfelder, vielfach auch die Sprüche auf den fliegenden Bändern (vgl. No. 69 und 78) und die schwere Masse mit der braunen Bleiglasur auf der Rückseite. Ausserdem besitzt das British Museum in London zu der lüstrirten Kanne von 1501 ein völlig gleichartiges, aber ohne Lüster farbig bemaltes Gegenstück vom Jahre 1502.

Majoliken von Gubbio.

Wie Deruta, so verdankt auch Gubbio einen guten Teil seines Rufes der Kunst des Lüstrierens. Gubbio hat in der Weiterbildung dieser Ueberglasurdekoration durch die Thätigkeit des Meisters Giorgio Andreoli den umbrischen Betriebsort weit überholt, nicht nur durch die Erfindung und den alleinigen Besitz des roten Lüsters, sondern auch durch die Erzielung eines viel schöneren und lebhafteren Goldglanzes. Trotzdem wird die Priorität für die Einführung der altorientalischen Lüsterverzierung in die italienische Keramik Deruta nicht abzustreiten sein. Aus welcher Quelle Deruta das Geheimnis kennen gelernt hat, ist gegenwärtig kaum mehr fraglich. Schon die überreiche Verwendung des Goldlüsters, sowie die damit verbundene Beschränkung auf die Blaumalerei weisen deutlich auf Spanien, wo die Lüstrierung schon seit Jahrhunderten geblüht hatte und — wie die spanische Gruppe der Sammlung Zschille mit zahlreichen Beweisstücken belegen kann — im 15. und 16. Jahrhundert noch mit Vollendung gehandhabt wurde (vgl. No. 172 bis 186). Molinier, dem die neuere Majolikaforschung so viel verdankt, war daher gewiss auf dem richtigen Wege, als er die Uebertragung dieser Technik nach Deruta mit der Thatsache in Verbindung brachte, dass Cesare Borgia, der in Perugia erzogen war, im Jahre 1492 Erzbischof von Valencia, des Hauptortes der spanischen Lüstermajoliken, wurde. Diese Ansicht fand eine unerwartete und auffällige Bestätigung, als Molinier in den Scherbenlagern von Deruta die Reste von Geschirren entdeckte, die vollkommen den spanischen Charakter aufwiesen. Der Umstand, dass diese Fragmente in den Scherbenlagern, die die Ausschussware der Oefen enthielten, mit Derutaware vermischt, sich vorfanden, macht es wahrscheinlich, dass spanische Töpfer dort thätig gewesen sind, die in der gewohnten heimischen Weise arbeiteten, bis der künstlerisch anspruchsvollere und höher stehende Geschmack ihrer italienischen Schüler die spanische, rein ornamentale Verzierung allmählich als unbefriedigend verdrängt. Die Vorliebe von Deruta für gebuckelte und sonst mit Reliefs verzierte Gefässe mag ebenfalls auf die spanischen Vorbilder (vgl. No. 172, 174, 183, 186) zurückgehen.

Es ist nicht bekannt, auf welchem Wege das Geheimnis des Lüstrierens von Deruta nach Gubbio gelangt ist; schwerlich geschah es durch die Uebersiedelung eines umbrischen Meisters nach der urbinatischen Stadt, denn Gubbio war von Anfang an nach Ausweis der Reliefplatte mit dem Heiligen Sebastian vom Jahre 1501 im South Kensington-Museum im Besitz der roten Lüsterfarbe, die in Deruta wahrscheinlich unbekannt blieb, wie der späteren Entwickelung und Produktion der beiden Orte zur entnehmen ist. Sicher ist, dass Gubbio, wahrscheinlich Maestro Giorgio Andreoli selbst, seinen Betrieb in engstem Anschluss an die Vorbilder von Deruta begonnen hat. Aber auch das steht fest, dass Giorgio Andreoli gelegentlich spanische Arbeiten unmittelbar vor Augen hatte; Beweis dafür ist eine Schüssel mit einem prächtigen behelmten Kopf, genannt Marcho Reghulo, im British Museum, deren Rückseite von Giorgios Hand mit dem bekannten Lüstermuster aus federartigen Blättern bemalt ist, wie es sonst nur auf spanischen Schüsseln unzählige Male vorkommt.

Es giebt zahlreiche Majoliken, die in Form, Malweise, Motiven und Ornamenten vollkommen den Arbeiten von Deruta gleichen und die nur deshalb Gubbio vorläufig zugeschrieben werden müssen, weil sie durch die Verwendung des roten, anfänglich noch oft sehr blassen Lüsters und durch einen

lebhafteren, häufig braunen Ton des Goldglanzes sich auszeichnen. Gerade diese deruteske Richtung ist hier sehr stark und vielseitig vertreten. Dass sie lange in Gubbio nachgewirkt hat, kann man aus der in Relief geformten Schale No. 84 schliessen, die die Marke des Monogrammisten N. trägt, eines Mitarbeiters des Giorgio Andreoli, der auf datierten Stücken erst vom Jahre 1535 an auftritt. Verwandt mit dieser Schale sind die Majoliken No. 81, 82, 83, die den häufigsten, durch Buckelungen, Blätter, Strahlen u. s. w. in Reliefarbeit gekennzeichneten Typus veranschaulichen. Am meisten nähert sich derutesker Art, namentlich im Ornament, die Schale No. 85, während die Schüsseln No. 86 und 87 den Uebergang zur selbständigen Richtung von Gubbio vertreten. Sehr ausgeprägt ist übrigens die künstlerische Selbständigkeit von Gubbio niemals gewesen. Als eine Gattung von unbestreitbar lokaler Eigenart kann man nur jene Teller betrachten, die auf dem breiten flachen Rande mit zierlichen Arabesken und Rankenmustern verziert sind, welche durch ein in anderen Fabriken nicht gebräuchliches Schablonierverfahren aus dem blauen Grund ausgespart und mit Lüster und wenig Farben bemalt sind. Beispiele dafür sind die Nummern 90 und 91, ersterer vom Jahre 1537, letzterer ebenfalls von dem Monogrammisten N. bezeichnet. Es scheint, dass Giorgio Andreoli durch seinen bekannten Gebrauch, Majoliken von Castel Durante, Faenza und Urbino nachträglich mit seinen Lüsterfarben zu übermalen, dahin geführt wurde, die Originalität der Erfindung bei den in seiner Werkstatt selbst geschaffenen Geschirren einigermaassen zu vernachlässigen. Die beiden Teller des Francesco Xanto Avelli aus Urbino No. 100 und 101, deren einer die volle Namensbezeichnung des Maestro Giorgio da Ugubio trägt, sind vortreffliche Beispiele für diese Seite seines Geschäftsbetriebes.

In den Jahren um 1520, als Maestro Giorgio die Höhe seines Könnens erreichte, stand er unter dem Einflusse von Castel Durante, das damals Majoliken mit ausserordentlich schwungvoll und schön entworfenen Groteskenmustern, zumeist auf leuchtend blauem Grund, lieferte. Hierher gehört der Teller No. 88 und vor allem die Schale No. 89 mit der von grotesken Ornamenten umrahmten Halbfigur eines Heiligen vom Jahre 1520 (ein Gegenstück dafür befindet sich in der Sammlung Fortnum in Oxford). Diese Schale ist eines der vollendetsten Meisterwerke, das aus der Hand des Giorgio, Andreoli hervorgegangen ist; der unübertrefflich gelungene, in breiter Fläche aufgetragene rote Lüster zeigt bei einem Vergleich mit den Gubbiomajoliken des derutesken Stils, wie sehr der Meister in der Handhabung dieser schwierigen Technik seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts fortgeschritten war.

Die rein figürlichen Malereien, die Istoriatimajoliken in der Art von Urbino, scheinen kein bevorzugter Zweig des Betriebes von Gubbio gewesen zu sein, weil sie zur deutlichen und geschmackvollen Anbringung der Lüsterfarben eine weniger geeignete Unterlage darboten, als die ornamentalen Werke. Giorgio Andreoli hat, um den Ansprüchen des Marktes auch in dieser Hinsicht zu genügen, sich hier vorwiegend auswärtiger Arbeiten, namentlich von Francesco Xanto Avelli, bedient Wenn seine eigene Werkstatt sich auf figürliche Malereien verlegte, das geschah besonders stark und mit gutem Erfolg in den Jahren um 1524, so folgte sie auch hierin den Spuren von Castel Durante. Die Istoriatimajoliken von Gubbio gleichen den durantinischen in dem hellen Gesamtton der Farben und in der blauen Vorzeichnung der Umrisse. Die durantinische Farbenstimmung ist auch auf dem mit Monogramm und Hausmarke des Giorgio bezeichneten Teller mit Venus und Amor, No. 92, vom Jahre 1525 deutlich zu erkennen.

Der letzte Meister von Gubbio, dessen Name Prestino uns durch bezeichnete Arbeiten überliefert ist, kehrt mit seiner Vorliebe für Reliefs (vgl. die Schale No. 94 mit dem heiligen Hieronymus) wieder zu dem Stil von Deruta zurück, von dem die Entwickelung von Gubbio ihren Ausgang genommen hatte.

Majoliken von Urbino und Arbeiten anderer Fabriken in urbinatischer Art.

Der urbinatische Majolikastil, gekennzeichnet durch eine flotte und flüssige Maltechnik in lebhaften Farben einerseits, durch eine jegliche Ornamentik verdrängende Vorliebe für figürliche

Darstellungen andererseits, ist in Urbino zwar mit solchem Erfolg und solcher Ausschliesslichkeit gepflegt worden, dass die Stadt dadurch von etwa 1530 an auf die erste Stelle unter den Majolikaorten gehoben wurde. Entstanden aber ist er nicht in Urbino selbst, sondern in dessen Nachbarort Castel Durante, dem heutigen Urbania. Es ist das Verdienst des Nicola Pellipario aus Castel Durante, der später, als er in der Werkstatt seines Sohnes Guido Fontana in Urbino arbeitete, Nicola da Urbino genannt wurde, diese folgenschwere Umwälzung in der italienischen Fayencemalerei herbeigeführt zu haben. Nicola, einer der grössten Künstler, die jemals auf dem Gebiete der Keramik thätig waren, hat den urbinatischen Stil nicht nur begonnen und fortgebildet, sondern auch selbst noch auf eine Höhe hinausgeführt, die keiner seiner Nachahmer und Nachfolger wieder erreicht hat. Seine Werke zeigen alle Vorzüge, die der neuen Malweise beschieden waren, ohne die Fehler und Uebertreibungen, die so häufig die Freude an den Majoliken urbinatischer Richtung stören. Seine Farben behalten, so lebhaft und kräftig sie sind, immer eine unfehlbare harmonische Wirkung; sein Farbenauftrag und die Modellierung sind unvergleichlich weich und flüssig, niemals aber flüchtig und manieriert. Auch Nicola da Urbino hat, nachdem er seine Vaterstadt verlassen, auf jede Ornamentik verzichtet und die rein figürlichen Darstellungen der Istoriati allein noch gepflegt, aber er hat dabei die Formen der Gefässe mit seinen Kompositionen in Einklang zu halten gewusst.

Nicola da Urbino tritt zuerst um 1510 mit einem der schönsten Denkmäler der Majolikamalerei, der berühmten Folge von siebzehn Tellern im Museo Correr in Venedig hervor. Damals stand er in der Färbung noch auf dem Boden der faentinischen Richtung. Schon in seinen nächsten Hauptwerken aber, dem herrlichen Service für die Markgräfin von Mantua, Isabella d'Este-Gonzaga, und einem sehr ähnlichen mit einem Wappen, das eine Leiter enthält, beide um 1520 geschaffen, ist jene lebhaftere Farbenzusammenstellung mit starker Verwendung von Orange deutlich vorgebildet, welche die persönliche Neuerung des Nicola war und die ein Jahrzehnt später das Kennzeichen urbinatischer Erzeugnisse wurde. Fortnum hat deshalb in seinem neuen Werke angenommen, dass Nicola um 1519 bereits in Urbino thätig war. Das würde aber das Vorhandensein einer urbinatischen Schule zur Voraussetzung haben, die ihren Einfluss auf Nicola bereits zu einer Zeit ausgeübt haben müsste, aus der Majoliken von Urbino überhaupt gar nicht bekannt oder erhalten sind. Ausserdem fehlt es nicht an Beweisen dafür, dass Nicola in den Jahren, als er das Gonzagaservice schuf und noch ein halbes Jahrzehnt nachher, noch ganz im Formenkreis seiner Vaterstadt Castel Durante arbeitete, wenngleich er in der Farbenwahl und figürlichen Malerei von der faentinisch-durantischen Tradition zu einer individuelleren Richtung abwich. Zu dem Gonzagaservice gehören zwei Kannen (eine im Museum von Bologna, eine abgebildet bei Delange, Tafel 31), die ohne Figuren nur mit Grotesken auf blauem Grund bemalt sind, wie sie damals in Castel Durante und nach dessen Vorbild in Gubbio gebräuchlich waren. Ferner besitzt die Sammlung Fortnum eine Schüssel von Nicola da Urbino mit figürlichem Mittelfeld und breitem Groteskenrand (abgebildet bei Fortnum als Titelbild), die von Giorgio Andreoli in Gubbio im Jahre 1526 überlüstriert worden ist, also kaum erheblich früher entstanden sein wird. Auch hier ist die Randornamentik noch völlig durantinisch; ähnlich ornamentale Werke sind in Urbino weder damals, zwischen 1520 und 1530, noch später gearbeitet worden. Der Rand dieser Schüssel (ein ähnliches Exemplar bewahrt das British Museum), sowie die beiden Kannen des Gonzagaservices, gleichen auch so sehr einer grossen Zahl der Groteskenmajoliken, die um 1520 in Gubbio lüstriert worden sind, dass die Frage nahegelegt wird, ob nicht unter diesen, bisher als echte Gubbioware geltenden Geschirren sich manche Arbeiten des Nicola aus seiner durantinischen Zeit verbergen.

In Urbino ist Nicola zuerst im Jahre 1528 nachzuweisen durch die ausführliche Bezeichnung der Schüssel mit dem Martyrium der Heiligen Cäcilia im Bargello zu Florenz, die er in der Werkstatt seines Sohnes Guido Fontana, der sich damals noch Guido de Castello Durante nannte, ausgeführt hat. Er hat in Urbino, wo er noch im Jahre 1550 in Urkunden als lebend genannt wird, noch zahlreiche und ausgezeichnete Werke geschaffen, aber sie nicht mehr mit seinem Monogramm versehen.

Die Sammlung Zschille ist so glücklich, in dem Teller No. 97 und der eigenartig geformten hohen Schale No. 98 zwei tadellos erhaltene Werke von der Hand des grossen Meisters zu besitzen, die beide dieser Periode angehören und ein Bild seines ungewöhnlichen Könnens geben.

Von den Mitgliedern der Familie des Nicola, die unter dem Namen Fontana die führenden Botegen von Urbino innehatten, ist es keinem gelungen, seiner Malweise so nahe zu kommen, wie einem fremden Fayencemaler, dem aus Rovigo eingewanderten Francesco Xanto Avelli. Obwohl auch er zahlreiche Nachahmer, nicht nur in Urbino, sondern auch in anderen Betriebsorten, wie Rimini, Forli, gefunden hat, ist es doch nicht schwierig, seine Hand zu erkennen. Denn er hat eine gewaltige Menge, mehr als irgend ein anderer Majolikamaler, von bezeichneten und datierten Arbeiten hinterlassen. Sie umfassen freilich nur den kurzen Zeitraum von 1530 bis 1542, und es bleibt eine offene Frage, ob nicht manches, was uns als die Arbeit eines Nachahmers erscheint, von ihm selbst in früheren Jahren geschaffen worden ist. Xanto hat nicht nur den ganzen Stil des Nicola, sondern auch nebensächliche, aber charakteristische Einzelheiten, wie die spiralförmig eingerollten Wolkenballen, sich anzueignen gesucht. Trotzdem ist eine Verwechselung nur in sehr seltenen Fällen möglich; die Figuren des Xanto sind kräftiger umrissen, schwerer und derber in den Formen; jene wundervolle Vertiefung und sorgfältige Durchführung des landschaftlichen Hintergrundes, die so viele Werke des Nicola auszeichnet, ist Xanto Avelli nicht gelungen, und er hat namentlich in seinen späteren Majoliken sich mit der konventionell urbinatischen Füllung des Hintergrundes durch Felsen, Baumschlag und etwas phantastischer Landschaft begnügt. Nicola da Urbino hatte bereits gelegentlich einzelne Figuren aus den Kupferstichen der römischen Schule herausgenommen und in seinen Kompositionen verwertet; dieses Hilfsmittels hat sich Xanto in viel ausgedehnterem Maasse bedient, so dass einzelne Lieblingsmotive sich in seinen Arbeiten unendlich oft wiederholen. Jede der drei bezeichneten Majoliken von seiner Hand, welche die Sammlung Zschille besitzt (No. 99, 100, 101), giebt dafür Belege.

Neben den Werken dieser beiden Hauptmeister der urbinatischen Richtung erscheinen die übrigen Istoriatimajoliken, auch aus den namhaftesten Botegen, etwas kleinlich im Stil der Figuren, wenn auch ausgezeichnet durch eine vollendete Beherrschung der Technik. Für die Werkstätten der Familie Fontana, die in erster Linie den Bedarf des herzoglichen Hofes von Urbino zu decken hatten, darf man den schönen Teller mit Landschaft und dem Wappen des Salviati (No. 103) (die Hauptstücke dieses Services sind im Berliner Kunstgewerbe-Museum), die Schale 104 mit dem Auszug Scipios nach Spanien und das grosse Kühlbecken No. 109 mit Neptun und Amphitrite in Anspruch nehmen. Auch Orazio Fontana selbst, der hochberühmte Enkel des Nicola, ist mit einem bezeichneten Werk, der Schüssel No. 102 mit David und Goliath, vertreten, die er noch in der Botega seines Vaters Guido gemalt hat. Schon J. C. Robinson (Catalogue of the Soulages Collection, 1857) hat festgestellt, dass die mit den beiden griechischen Buchstaben Φ Γ bezeichnete Schüssel von derselben Hand gemalt ist, wie diejenigen Majoliken, welche das volle und deutliche Monogramm des Orazio Fontana tragen. Er hat dieser, damals noch in der Sammlung Fountaine in Harford Hall befindlichen Schüssel Worte des höchsten Lobes gewidmet: „Nothing can exceed the brilliancy of colour and glaze, and the masterly drawing of this piece". Trotzdem würde der grosse und traditionelle Ruf des Orazio nicht ganz begründet erscheinen, wenn man seine Leistungen nur nach den seltenen Istoriatimajoliken seiner Frühzeit beurteilen wollte. Man muss vielmehr annehmen, dass aus der eigenen, erst im Jahre 1565 gegründeten Botega des Orazio auch viele jener Majoliken mit zierlichen Grotesken im Stil der Loggienmalereien Raphaels hervorgegangen sind, die eine überaus glückliche Neuschöpfung in der Geschichte der Majolika bedeuten. Die Sammlung Zschille enthält eine umfangreiche und vielseitige Gruppe dieser Geschirre mit Loggiengrotesken auf weissem Grund (No. 133 bis 147), wenn auch kein Exemplar, das mit Sicherheit dem Orazio Fontana zuzuschreiben wäre.

Mit dem Umschwung in der malerischen Dekoration der Majoliken von Urbino um 1560 war eine ausserordentliche Erweiterung des Gefässformenschatzes verbunden. Es war ein ganz

naturgemässer und konsequenter Schritt in der Entwickelung. Denn nach der figürlichen Malerei von Urbino war eine Steigerung in der malerischen Wirkung kaum mehr möglich; verlangte der Zeitgeschmack daher noch reichere Effekte, so musste die Plastik zu Hilfe kommen. Die faentinische Periode zu Anfang des Jahrhunderts hatte sich mit runden Tellern, Schalen und Schüsseln und mit solchen Vasen begnügt, welche auf der Drehscheibe allein hergestellt werden konnten. Der üppigere Geschmack der Hochrenaissance, der in den Erzeugnissen von Urbino zu so prägnantem Ausdruck kommt, fand daran keine Befriedigung und neben den Töpfer trat der Modelleur. Die flachen Schüsseln und Schalen konnten nun oval, dreiseitig geschweift, mit zahlreichen Profilen gegliedert und mit Mascarons, reich ausgebildeten Henkeln und ähnlichem besetzt werden. (Vgl. No. 137, 139, 109 und 144.) Ausserdem wurde die Majolika als Lieblingsmaterial der Mode für allerlei Kleingerät, wie Leuchter (No. 107, 108), Salzfässer (No. 139) und Schreibzeuge (No. 128 ab, 130) herangezogen.

Es war natürlich, dass die während des Emporstrebens von Urbino neu begründeten Fabriken, wie solche in Venedig, Pesaro und Rimini entstanden, sich eng an den urbinatischen Majolikastil anschlossen. Er entsprach aber so sehr dem Geschmacke der Zeit, dass auch die älteren Fabrikationsorte, die bis dahin nach dem Beispiel von Faenza die ornamentale Malerei gepflegt und darin die höchsten Erfolge aufzuweisen hatten, wie Caffagiolo, Forli, Padua und andere, sich seinem Einfluss nicht ganz entziehen konnten. Sie haben im allgemeinen in der neuen Richtung besondere Erfolge und lokale Eigenart nicht erringen können, wenngleich in der alten Vorliebe für reichere Rückenverzierungen Kennzeichen der speciellen Herkunft zu Tage treten, wie die beiden Paduaner Teller No. 115 und 116 und die Faentiner Schüssel No. 122 zeigen. Es ist bezeichnend für die altüberlieferte Leistungsfähigkeit von Faenza, dass diese Stadt allein einen Künstler hervorgebracht hat, der auch in der neuen Malweise so Hervorragendes geschaffen hat, dass er den drei Hauptmeistern von Urbino, Nicola, Xanto und Orazio, gleichberechtigt an die Seite zu stellen ist. Es ist Baldassare Manara, dessen bezeichnete Arbeiten mit dem Jahre 1534 beginnen. Die Sammlung Zschille verdankt ihm eine ihrer schönsten Majoliken, die Schale No. 106 mit der Darstellung Christi, der mit seinen Jüngern beim Abendmahle sitzt, während Maria seine Füsse mit ihren Haaren trocknet. Der Ruf des Manara ist geringer als der der vorgenannten Urbinaten, weil nur wenige seiner Werke die Vollendung dieser Schale erreichen. Hier steht er im Stil der Zeichnung und in der weichen und doch überaus deutlichen Modellierung sichtlich unter dem Einfluss des Nicola da Urbino, verbindet aber dessen Vorzüge mit einer Sorgfalt und Sicherheit der Durchführung, welche die faentinische Schule verrät.

Von einem jüngeren Vertreter des urbinatischen Stils in Faenza ist die Schüssel No. 122 mit der Eroberung von Karthago. Aus einem Vergleich, namentlich der reichen Verzierung der Rückseite, mit einer bezeichneten Schüssel im Berliner Kunstgewerbe-Museum ergiebt sich mit Sicherheit, dass sie dem Monogrammisten V. R. angehört, dessen Werke noch von Delange dem Orazio Fontana zugeschrieben wurden, obwohl sein Monogramm auch mehrfach auf gebuckelten Schalen, den Scannellati oder Smartellati vorkommt, die ausser in Faenza nur noch in Castel Durante, nicht aber in Urbino gemacht worden sind.

Die Abteilung der Istoriatimajoliken in der Sammlung Zschille schliesst mit den beiden riesigen Prunkvasen, die neben allegorischen Figuren die Wappenzeichen Papst Urban VIII. (Maffeo Barberini, 1623 bis 1644) tragen. Sie wurden von Luigi Frati in seiner Beschreibung der Sammlung Delsette (1844) den unter Herzog Francesco Maria II. (bis 1631) wieder etwas emporblühenden Werkstätten von Urbania zugeschrieben und geben in ihrer blassen, etwas unsicheren und trockenen Malerei ein gutes Bild dessen, was die Zeit des Verfalles im 17. Jahrhundert noch leisten konnte.

Die Majoliken von Castelli.

Auch dieser Stil, dem die beiden genannten Vasen angehören, hat eine Zeit des künstlerischen Aufschwunges und der Blüte zu verzeichnen, die durch die Thätigkeit der Werkstätten von Castelli in den Abruzzen hervorgerufen sind. Die Gegend von Castelli, obwohl zum Königreich Neapel gehörig, doch näher bei Rom, am Nordostabhange des Gran Sasso d'Italia, nahe der Adria gelegen, konnte auf einen bis in das Altertum zurückreichenden Töpfereibetrieb zurückblicken. Aber obgleich aus dem 16. Jahrhundert manche Fayencemaler aus Castelli erwähnt werden, scheint es doch ausser Frage, dass die Fabrikation erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts durch die Familie Grue selbständige Bedeutung errang. Die Grue sind vielfach über ihren Heimatsort hinausgegangen und haben ausser in Castelli noch Majoliken fabriziert in Neapel und in den bei Castelli gelegenen Orten Atri, Teramo, Bussi. Die Arbeiten der verschiedenen Orte und der einzelnen Glieder der Familie zu unterscheiden, ist kaum möglich, wenn die Bezeichnungen fehlen. Die Lokalforschung hat über diese Familie viel urkundliches Material zusammengetragen. Einer der bekanntesten und geschicktesten Künstler des Hauses war Francesco Antonio Xaverio Grue, geboren 1686, gestorben im Jahre 1746. Er war für die kirchliche Laufbahn erzogen und wurde Doctor phil. und theologiae. Trotzdem wandte er sich der Fayencemalerei zu, soll in Urbino sich in technischen Dingen unterrichtet haben und später wegen politischer Umtriebe mehrere Jahre in Neapel gefangen gehalten worden sein. Es existieren bezeichnete Arbeiten von ihm, die er in den Jahren 1718, 1722 und 1733 in Neapel, 1713 in Bussi und 1737 in Castelli gemalt hat. Eines seiner ausgezeichnetsten Werke ist der Teller No. 151 mit voller Bezeichnung und Datierung. Letztere aber, das Jahr 1655 oder vielleicht 1699 angebend, ist ein ungelöstes Rätsel, da sie in keiner Weise mit sonstigen überlieferten Daten seines Lebens in Uebereinstimmung zu bringen ist. Eine Korrektur in das Jahr 1755 ist unmöglich, da er bereits 1746 gestorben ist; auch 1699 kann nicht angenommen werden, weil er vierzehnjährig noch nicht den Titel eines Doktors tragen konnte und ebensowenig in so frühem Alter eine solche Fertigkeit in der Fayencemalerei besitzen konnte, wie sie dieser Teller, vielleicht das feinste Meisterwerk von Castelli, aufweist. Es ist dabei zu bemerken, dass die Ausführung der Malerei trotz der durch den kleinen Maassstab der Figuren gebotenen Sorgfalt so frei und sicher ist, dass jeder Zweifel an der Echtheit vollkommen ausgeschlossen ist. Vielseitig und gewählt und eines Meisterwerkes ersten Ranges nicht entbehrend, bietet die Abteilung der Castellimajoliken einen würdigen Abschluss der italienischen Erzeugnisse in der Sammlung Zschille.

I. MAJOLIKEN DER FRÜHZEIT

II. HÄLFTE DES 15. JAHRHUNDERTS
HAUPTORT FAENZA



1. SCHÜSSEL MIT FLACHEM RAND

Im Mittelfeld die Kreuztragung Christi. Rechts Christus in einer Gruppe von Kriegsknechten, in der Mitte ein Reiter, der die links abseits stehenden Frauen und Johannes bedroht. Gemalt graublau, ockergelb, heligelb und grün. Auf dem Rand Palmetten mit je zwei Blüten, wechselnd nach aussen und innen gerichtet und durch langgestreckte Voluten verbunden; graublau auf ockergelbem Grund. Rückseite mit Bleiglasur überzogen. — Durchmesser 0,43 m.

Aus der Sammlung Gavet, Paris.

Um 1490.

2. SCHÜSSEL

Im Innenfeld männliche Figur mit Lanze und grosser Tartsche, umgeben von Spiralranken mit Rosetten. Das Ornamentfeld ist innen durch eine den Umrissen der Figur folgende Linie begrenzt, wobei ein Streifen des Grundes um die Figur unverziert bleibt. Auf dem Rand Zackenkranz. Gemalt graublau, schwarz, ockergelb und grün. Rückseite mit Bleiglasur überzogen. — Durchmesser 0,38 m.

Faenza, um 1480.

3. WANDPLATTE (BACILE)

Rund, flach mit wulstförmigem Rand. Halbfigur eines Bischofs mit Nimbus, die Rechte segnend, in der Linken den Krummstab haltend. Auf dem Herzen ein T. Der Grund mit Pfaufedermuster in Schuppenanordnung bedeckt. Die Figur gemalt in Blau mit violetten Lasuren, der Grund blau, grün, ockergelb und violett. Auf dem Rand Blattgewinde. Rückseite unglasiert. — Durchmesser 0,30 m.

Faenza, um 1485.

4. APOTHEKENTOPF (ALBARELLO)

Vorn ein weibliches Brustbild in Profil, mit gemustertem Kopftuch; die übrige Fläche bedeckt mit gotisierenden Blattranken mit pfaufederartigen Endungen. Gemalt blau, schwarz, violett, braungelb und grün. — Höhe 0,31 m. *Um 1490.*

5. APOTHEKENTOPF (ALBARELLO)

Vorn Profilkopf mit geflügeltem Helm, Schriftband mit D. O.; die übrige Fläche mit Rankenwerk. Gemalt mit dick aufliegendem Blau, braun, grün und violett. — Höhe 0,40 m. *Um 1500.*

6. SCHALE MIT RINGFUSS

Halbfigur der Maria mit dem segnenden Kind auf dem Schoss; gemalt blau, gelb und grün auf blauem Grund. Rohe Ausführung auf grauweisser, unreiner Glasur mit Haarrissen.

Rückseite: Im Mittelfeld ein Monogramm aus zwei durchstrichenen L und eine ungelöste Inschrift:
E O
AIC. YHTA. Auf dem Rand strahlig gestellte blaue Blätter. — Durchmesser 0,22 m.

Früher in der Sammlung Fountaine, Narford-Hall, später Sammlung Odiot, Paris.

Um 1500.

II. MAJOLIKEN DER ERSTEN BLÜTEZEIT

UM 1500 BIS 1530.

HAUPTORTE FAENZA, CAFFAGIOLO, SIENA UND CASTEL DURANTE

7. TELLER

Im runden Mittelfeld die heilige Familie: Maria mit gefalteten Händen, Joseph, auf einen Stab gestützt, und der jugendliche Johannes d. T. unter einem gelben Vorhang stehen hinter einer Steinbank; darauf liegt das nackte Christuskind, das Haupt auf einem Kissen, zu seinen Füssen eine Citrone. Die Figuren mit grauem Schlagschatten auf blauem Grund. Auf dem Rand Grotesken und Fruchtgehänge auf Blau; fünf Paare an den Schnauzen und Schwänzen verbundener geflügelter Delphine; über ihren Köpfen zwischen Blattranken Bündel von Trauben, Schoten, Aehren etc. Gemalt in Blau mit Ockergelb, Hellgelb, Blassviolett und hellem Grün, das durch Lasieren von Gelb auf der blauen Untermalung erzielt ist.

Rückseite: Im Mittelfeld Blattrosette in Gelb und Blau, auf dem Rand gelbes Schuppenmuster mit blauen Schnörkeln. — Durchmesser 0,24 m.

Faenza, um 1505.

8. TELLER MIT FLACHEM RAND

In der Mitte leicht gewölbt. Im runden Mittelfeld zwei musizierende Knaben auf einem zweirädrigen Wagen, der von einem dritten Knaben gezogen wird. Die übrige Fläche bedeckt mit symmetrischem Groteskenornament, gebildet aus Delphinen, Füllhörnern, Vasen, Trophäen und Masken; eingeordnet fünf Amoretten, davón zwei mit Fahnen, auf welchen die Buchstaben S. P. Q. R. Gemalt blau, ockergelb, hellgelb, grün; der Grund schwarzblau.

Rückseite: In der Mitte ein Blattstern, auf dem Rand strahlig gestellte Felder, darin durchkreuzte Rhomben; blau gemalt. — Durchmesser 0,27 m.

Sammlung James v. Rothschild.

Faenza oder Caffagiolo, um 1515.

9. TELLER

Mit leicht vertiefter Mitte und breitem Rand; in der Mitte groteske Halbfigur und Trophäe, auf dem Rand Engelsköpfe, Vögel, Delphine und Palmetten, dazwischen weisse Schnörkel. Das Ornament weiss ausgespart auf blauem Grund und bemalt in Hellgelb, Ockergelb und Grün.

Rückseite: Konzentrische Kreislinien in Blau und Ockergelb. — Durchmesser 0,24 m.

Faenza oder Caffagiolo, um 1520.

10. BILDPLATTE RECHTECKIG

Kreuztragung Christi nach dem Stich des Agostino Veneziano (B. 28. Wiedergabe von Raphaels Gemälde „Lo spasimo di Sicilia“ in der Galerie des Prado zu Madrid). Auf einer Steinplatte in der linken unteren Ecke die Jahreszahl 1521; (an derselben Stelle befindet sich auf dem Stich das Monogramm des Agost. Veneziano und das Datum 1517). Blau gemalt mit Hellgelb, Grün (gelbe Lasuren auf der blauen Untermalung), Ockergelb und Rotbraun; weiss gehöht. Das Wappenzeichen des Salviati und der Bentivogli ist ergänzt. In Schildpattrahmen des 17. Jahrhunderts. — Höhe 0,36 m, Breite 0,31 m.

Sammlung Paul in Hamburg.

Faenza, wahrscheinlich Casa Pirota, 1521.

11. TELLER MIT BREITEM RAND

Hellblau glasiert (a berettino). Im Mittelfeld Brustbild eines bärtigen Mannes mit Turban, auf einem Schriftband als „propheta daniel“ bezeichnet. Gemalt in rötlichem Ockergelb, Hellgelb, Grün und Weiss auf dunkelblauem Grund. In der Kehlung weisses Palmettenornament auf der hellblauen Glasur; auf dem Rand Groteskenornament mit Masken, Ranken, geflügelten Engelsköpfen etc., hellblau ausgespart und weiss gehöht auf dunkelblauem Grund.

Rückseite: In der Mitte ein durchkreuzter Kreis, die Marke der Casa Pirota, umgeben von Rosetten und Schlangenlinien in Blau. — Durchmesser 0,29 m.

Faenza, Casa Pirota, um 1525.

12. TIEFES BECKEN AUF FUSS

Mit eingezogenem Hals und weit ausladendem Rand; hellblau glasiert (a berettino), aussen und innen bemalt. Auf der ganzen Aussenseite und auf dem Rande innen Groteskenornament aus Ranken, geflügelten Masken, Engelsköpfen, Delphinen etc.; hellblau ausgespart und weiss gehöht auf dunkelblauem Grund. Darin eingeordnet zwei Ovalfelder mit dem Wappen der Florentiner Familie Salviati (ockerbraun auf weissgehöhtem Grund), von Kränzen umrahmt.

Auf der Innenseite Früchte in Ockergelb, Hellgelb und Grün, von weissen Schnörkeln umgeben. — Durchmesser 0,335 m, Höhe 15 m.

Faenza, Casa Pirota, um 1530.

13. TELLER

Mit stark vertiefter Mitte und breitem Rand, die Zeichnung weiss ausgespart und blau gemalt auf blauem Grund. Im Mittelfeld ein Knabe, der einen anderen auf dem Rücken durch das Wasser trägt. Auf dem Rand vier Fruchtkörbe tragende Masken, dazwischen je eine Kreuzesfahne und zwei Delphine. Die Zinnglasur mit Haarrissen, darauf stark glänzende Ueberglasur. Vielleicht zur Lüstrierung in Gubbio bestimmt.

Rückseite: In der Mitte durchstrichenes F, Strahlenbündel und Schlangenlinien auf dem Rande. — Durchmesser 0,265 m.

Castel Durante (oder Faenza) um 1520.

14. TELLER

Gegenstück des vorigen. In der Mitte zwei verschlungene Hände mit weiten Aermeln, darüber eine Krone, darunter Flammen. Auf dem Rand vier Profilköpfe in ovalen Kränzen, dazwischen vier Fruchtkörbe von symmetrischen Blattranken umgeben.

Rückseite: In der Mitte das gleiche Monogramm F, auf dem Rand Schlangenlinien wechselnd mit durchkreuzten Rhomben. — Durchmesser 0,26 m.

Castel Durante (oder Faenza), um 1520.

15. TELLER

Hellblau glasiert (a berettino). Im Mittelfeld Trophäe aus Musikinstrumenten, gemalt in Grün und Ockergelb auf dunkelblauem Grund; umgeben von dunkelblauen Ranken mit weissen Schnörkeln auf hellblauem Grund; auf dem Rand ein farbiger Kranz.

Rückseite: Monogramm aus den Buchstaben PTA (Pirota?), umgeben von durchkreuzten Kreisen und Rhomben, dazwischen Schlangenlinien. — Durchmesser 0,24 m. *Faenza, um 1530.*

16. SCHALE AUF RINGFUSS

Das runde Mittelfeld weiss, darin blau gemalt ein Klosterabzeichen, bestehend aus einem Kreuz auf drei Hügeln, in welchen die Buchstaben O. S.; umgeben von kleinen Palmetten und durchkreuzten Rhomben. Auf der übrigen Fläche Groteskenmuster in der Art der Casa Pirota, aus Ranken, Palmetten, Füllhörnern, Büchern bestehend, weiss ausgespart und hellgelb, blau und grün gemalt auf ockergelbem Grund. Lippe blau. — Durchmesser 0,19 m.

Sammlung Lord Hastings.

Faenza (Casa Pirota?), um 1520.

17. SCHALE

Gegenstück der vorigen; Mittelfeld gleich, das Randmuster variiert mit Delphinen, Flügelscheiben, Bändern. — Durchmesser 0,19 m.

Sammlung Lord Hastings. *(Wie oben.)*

18. SCHALE AUF FUSS

Im Mittelfeld ein Hase von einem Hund angefallen, blau gemalt und in Gelb und Grün leicht getönt, von einem weissen Streifen umrahmt. Auf der übrigen Fläche Ranken, Palmetten und Vasen, weiss ausgespart, blau gemalt mit Gelb, Grün und wenig Rotbraun auf ockergelbem Grund. Die Lippe grün.

Rückseite völlig bemalt mit Bandverschlingungen und anderen Ornamenten, schwarzen Palmetten, teils auf blauem, teils auf ockergelbem Grund. — Durchmesser 0,22 m, Höhe 0,07 m.

Siena, Art des Maestro Benedetto, um 1515.

19. SCHALE AUF RINGFUSS

Weibliches Brustbild in Frontansicht auf blauem Grund. Das Gesicht blau gezeichnet, graugelb getönt und schattiert, violette Netzhaube. Das Hemd mit schwarz verziertem Kragen, die Falten weiss gehöht, Halskette aus ockergelben Kugeln, hellgelbes Schultertuch. Schriftband mit „Elisabetta bella". — Durchmesser 0,21 m.

Sammlung James v. Rothschild.

Castel Durante (?), um 1530.

20. APOTHEKENTOPF (ALBARELLO)

Vorne auf schwarzblauem Grund ein Querband mit LOC. DE. PAPAVR.; darüber ein Papstbrustbild mit Tiara, darunter ein Hirsch mit zwei Hunden; das Ganze oval umrahmt von einem grünen Kranz mit gelben Birnen. Auf der Rückseite grosse Bandschleifen und das Datum 1507. Glänzende Ueberglasur. — Höhe 0,215 m.

Castel Durante (?) 1507.

21. APOTHEKENTOPF (ALBARELLO)

Renaissanceranken blau gemalt und grün getönt auf ockergelbem Grund. Vorne ein weisses Schriftband mit Violett, darauf: Benedeta siprice. — Höhe 0,22 m. *Faenza (?) um 1520.*

22. APOTHEKENTOPF (ALBARELLO)

Mit breitem Henkel. Das Ornament in wagrechte Streifen verteilt. Breiter Mittelstreif mit geflügelten Engelsköpfen in Blau und Gelb auf ockergelbem Grund, darüber und darunter blaues Kymation auf Rotbraun und geometrisches Ornament auf Ockergelb. Der Henkel grün. — Höhe 0,215 m.

Siena oder Faenza, um 1525—1530.

23. KRUG MIT OVALEM BAUCH

Kurzem weiten Hals, eingedrücktem Ausguss und flachem Henkel. Vorne auf leuchtend blauem Grund ein weibliches Brustbild in Graublau mit Gelb, Braun und Grün. Oval umrahmt. Auf der übrigen Fläche

senkrechte Streifen in Hellgelb, Ockergelb und Blau mit Querlinien in Schwarzblau. Mit vielen Haarrissen. — Höhe 0,22 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1510.

24. SCHÜSSEL MIT FLACHEM RAND

In Relief geformt; dunkelblau glasiert. Rundes, erhöhtes Mittelfeld, darin in Relief ein Wappenschild, in welchem gemalt ein Hirsch und sechs Sterne. Um das Mittelfeld in schräger Anordnung 20 vertiefte Buckelungen (in der Art der Venetianer Emailschüsseln), abwechselnd gelb und weiss, mit schwarzem Rankenwerk bemalt. Auf dem Rand hängende Trophäen, gemalt gelb, weiss, grün, schwarz und braunviolett. Alle Umrisslinien in Schwarz.

Rückseite: gelbe Wellenranke mit blauen Blättern. — Durchmesser 0,42 m.

Früher Sammlung Delange, dann Sammlung von Parpart, Schloss Hünegg.

Venedig (?) um 1530—1540.

III. ORNAMENTALE MAJOLIKEN

SPÄTERE AUSLÄUFER DER IN DER ERSTEN BLÜTEZEIT ENTSTANDENEN GATTUNGEN

FAENZA, CASTEL DURANTE UND ANDERE FABRIKEN; UM 1530 BIS ZUM ENDE DES 16. JAHRHUNDERTS

25. APOTHEKENKANNE MIT HENKEL

Der Ausguss als Tierkopf mit geschupptem Hals geformt. Auf der Vorderseite zwei Schwäne, zwischen welchen ein Becken; darüber am Hals blaue Palmetten auf ockergelbem und hellgelbem Grund. Unten ein Spruchband mit den Worten: Sy̆ de fumoterra. Gemalt in Blau mit Gelb, Grün und Ockergelb. — Höhe 0,25 m.

Castel Durante, um 1535.

26. APOTHEKENKANNE

Gegenstück der vorigen. Vorne gemalt zwei Putten auf Füllhörnern sitzend, jedes mit einer grossen Frucht in den Armen. Auf dem Spruchband: Sy. acetoso. s. Die Palmettenumrahmung des Bildfeldes etwas verändert; die Rückseite weiss mit blauem Linearmuster. — Höhe 0,26 m.

Castel Durante, um 1535.

27. SCHÜSSEL

Blau glasiert, weiss bemalt und vergoldet. In der Mitte Wappenschild des Kardinals Ghislieri (später Papst Pius V.) mit drei Schrägbalken in Rollwerkumrahmung, weiss gemalt, darüber Kardinalshut mit Quastenbehang in Dunkelblau; umgeben von vier weissen und vier goldenen Rankenornamenten; auf dem Rand eine Blattranke mit Blüten in Vergoldung. Die Vergoldung matt und nur leicht eingebrannt. — Durchmesser 0,44 m.

Sammlung Paul in Hamburg.

Oberitalien, Venedig? um 1550.

28. SCHALE

Mit wellig gebuckeltem Rand, das runde Mittelfeld flach gewölbt. Blau glasiert (a berettino). In der Mitte die Figur eines Bischofs, gemalt blau, grün, hellgelb, ockergelb; weiss gehöht. Die gebuckelten Felder des Randes abwechselnd dunkelblau und ockergelb grundiert, darauf Ranken mit Delphinköpfen und Bücher, in der Farbe der Glasur blau ausgespart und weiss gehöht.

Rückseite: dunkelblaue und ockergelbe Blättchen. — Durchmesser 0,28 m.

Sammlung Odiot, Paris.

Faenza, Casa Pirota, um 1535.

29. SCHALE

Mit wellig geschweiften Buckelungen, strahlig um das runde und leicht gewölbte Mittelfeld geordnet. Blau glasiert (a berettino). In der Mitte Venus und Amor, in den gebuckelten Randfeldern ausgespartes Rankenwerk auf wechselnd dunkelblauem und ockergelbem Grund. Farben gleich der vorigen Schale.

Rückseite: Blättchen in Ockergelb. — Durchmesser 0,27 m.

Faenza, Casa Pirota, um 1540.

30. SCHALE

Mit gebuckelten Feldern, strahlig um das flach gewölbte und runde Mittelfeld geordnet. Am Rand eine umlaufende Reihe vertiefter Sechseckfelder. In der Mitte männliches Brustbild mit Spruchband, darauf İVLİO, auf blauem Grund gemalt in Hellgelb, Ockergelb und Grün. In den Randfeldern auf wechselnd hellgrünem, ockergelbem und dunkel-

blauem Grund ausgespart Rankenwerk und Blattzweige in Blau und Gelb gemalt.

Rückseite: Akanthusblätter in Relief um die Mitte strahlig geordnet. — Durchmesser 0,25 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1535.

31. SCHALE

Mit dreiteilig geordneter Buckelung. In dem runden Mittelfeld eine sitzende Frau in Felsenlandschaft, gemalt hellgelb, ockergelb, grün und blau; weiss gehöht. Vom Mittelfeld ausgehend drei herzförmige Felder mit ockergelbem Grund, darin geflügelte Palmetten in Blau und Weiss; der übrige Teil des Randes tiefblau grundiert mit hellgelb und ockergelb gemalten Ranken. Kleine Randfelder mit Blättern.

Rückseite: Querlinien in Blau und Ockergelb. — Durchmesser 0,29 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1530.

32. SCHALE GEBUCKELT

In dem runden Mittelfeld ein bärtiger Kopf mit senkrechtem Spruchband, darauf PROİET. Vom Mittelfeld ausgehend sechs Spitzbogenfelder mit ockergelbem Grund, grün umrändert, darin Ranken mit Delphinköpfen in Blau. Die Zwickelfelder dazwischen mit hellgelb und ockergelb gemalten Ranken auf blauem Grund. — Durchmesser 0,18 m.

Sammlung Paul in Hamburg.

Faenza oder Castel Durante, um 1540.

33. SCHALE GEBUCKELT

Mittelfeld polygonal, flach gewölbt; umgeben von sechs muschelartig gebuckelten Feldern, welche sechs kleinere, blattförmige Felder umschliessen. Der Rand schräg gewellt. In der Mitte gemalt eine Heilige in Nonnentracht auf gelbem Grund in Weiss und Schwarz. Die Felder mit Blattwerk und geflügelten Engelsköpfen auf wechselnd ockergelbem, grünem und blauem Grund. — Durchmesser 0,25 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1540.

34. SCHALE TIEF GEBUCKELT

Das runde Mittelfeld mit der Figur eines Putto umgeben von vier breiten und vier spitzen blattförmigen Feldern; darin Blattwerk und geflügelte Delphine auf wechselnd ockergelbem und grünem Grund. Die Zwickelfelder mit Rankenwerk auf blauem Grund. Am Rand Wellenranke. — Durchmesser 0,26 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1550.

35. APOTHEKENKRUG (ALBARELLO)

Bemalt in der Ornamentik der gebuckelten Schalen. Vorne ein Ovalfeld mit behelmtem Kopf und senkrechtem Spruchband, darin Orazio, auf gelbem Grund. Umgeben von gelbem Rankenwerk auf grünem Grund. Um die Mitte läuft ein Spruchband mit der Aufschrift: Dia. ung^{um}. Darunter wechselnde Felder mit Delphinen und Ranken auf grünem, ockergelbem und blauem Grund. — Höhe 0,26 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1540.

36. APOTHEKENKRUG (ALBARELLO)

Gegenstück des vorigen. Auf dem Band im Ovalfeld mit einem bärtigen Kopfe die Aufschrift: Otavian; auf dem Querband: Loc. de pulmone vlpi. Unter dem Schriftband blattförmige Felder mit Akanthusblättern. — Höhe 0,26 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1540.

37. VASE

Mit ovalem Bauch und kurzem, geradem Hals. Bemalt in der Ornamentik der gebuckelten Majoliken. Vorne in einem Ovalfeld eine sitzende Frauengestalt; auf der übrigen Fläche Rankenwerk auf blauen, ockergelben und grünen Feldern. Auf Hals und Fuss Wellenranken mit Weinlaub, gelb und ockergelb auf blauem Grund. — Höhe 0,34 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1550.

38. VASE

Gegenstück der vorigen. In dem Ovalfeld ein stehender Heiliger mit Kreuz und Palmzweig in den Händen. Die Anordnung der Felder verändert, sonst gleich No. 37. — Höhe 0,34 m.

Wie No. 37.

39. APOTHEKENFLASCHE

Mit kugeligem Bauch und geradem Hals. Bemalt in der Ornamentik der gebuckelten Majoliken. Vorne ein Schriftband mit dem Wort Faustina, darüber ein weiblicher Kopf auf Gelb; umgeben von Pflanzenornament auf ockergelben, grünen und blauen Feldern. — Höhe 0,23 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1540.

40. VASE

Mit ovalem Bauch, vier Henkeln und kurzem, weitem Hals. Der Bauch senkrecht gerippt. Bemalt in der Art der gebuckelten Majoliken mit Pflanzenornament in Weiss und Blau oder Hellgelb und Ockergelb auf ockergelben und hellblauen Feldern. — Höhe 0,26 m.

Faenza oder Castel Durante, um 1550.

41. SCHÜSSEL

Bemalt mit Grotesken in grünlichem Grau auf dunkelblauem Grund, in welchem weisse Schnörkel vor dem Brande ausgekratzt sind.

Rückseite mit blauen Schnörkeln und dem Datum 1533. — Durchmesser 0,33 m.

Castel Durante, 1533.

42. SCHALE AUF RINGFUSS

Bemalt mit verschlungenem Bandornament auf blauem Grund. — Durchmesser 0,22 m.

Castel Durante (?), um 1535.

43. SCHALE MIT HOCHGEBOGENEM RAND

Bemalt mit Trophäen in Blau, Hell- und Ockergelb, weiss gehöht auf dunkelblauem Grund. — Durchmesser 0,24 m.

Sammlung Paul in Hamburg.

Castel Durante, um 1525.

44. TELLER

Bemalt mit Trophäen in der vertieften Mitte und auf dem Rand; grau mit gelben Rändern auf blauem Grund. Auf einem Schild die Zahl 34. — Durchmesser 0,22 m. *Castel Durante, 1534.*

45. TELLER

In der vertieften Mitte ein Putto mit einem Fisch auf gelbem Grund; auf dem Rand Trophäen in Braun auf blauem Grund; darin weisse Schnörkel ausgekratzt. — Durchmesser 0,22 m.

Castel Durante, um 1535.

46. SCHÜSSEL MIT FLACHEM RAND

In dem runden Mittelfeld der Erzengel Michael bunt gemalt in urbinatischer Art; um den Rand und das Mittelfeld läuft je ein grüner Eichenzweig; dazwischen in Radialfelder eingeteilt zierliches Rankenwerk und Palmetten in Bianco sopra bianco. — Durchmesser 0,46 m.

Castel Durante, um 1540.

47. TELLER

Bemalt mit verschlungenen Eichenzweigen in Gelb auf grünem Grund; in dem Mittelfeld eine im Kreis eingerollte Schlange auf gelbem Grund.

Rückseite mit vier konzentrischen gelben Kreislinien. — Durchmesser 0,24 m.

Castel Durante, um 1550.

48. SCHÜSSEL

Im Mittelfeld die allegorische Figur der „Terra durantina", eine stehende weibliche Gestalt, deren Oberkörper als Kastell gebildet ist; sie trägt einen Fruchtkorb auf dem Haupte, Aehren und ein Füllhorn in den Händen. Neben ihr ein Hund. Auf dem Rand grau gemalte Trophäen auf blauem Grund; darin ausgekratzt weisse Schnörkel. — Durchmesser 0,46 m.

Sammlung Wallis, London.

Castel Durante, um 1560.

49. APOTHEKENTOPF (ALBARELLO)

Vorne ein Schriftband mit S. de Cupatorio 1550, von einer Halbfigur getragen. Darüber eine hockende Gestalt, die ein grün umkränztes Ovalfeld trägt, in welchem auf gelbem Grund ein Kopf. Die übrige Fläche bemalt mit grossen Grotesken, Füllhörnern und Trophäen in Graubraun mit schwarzen Umrissen und weiss gehöht; der Grund blau mit ausgekratzten weissen Linien. Hinten eine Tafel mit der Aufschrift: Fato in ter^{a} duran^{tl}. — Höhe 0,26 m.

Castel Durante, 1550.

50^{AB}. VASE MIT DECKEL

Bauch oval, kurzer Hals, zwei kleine grüne Schlangenhenkel mit Mascaronansätzen. Vorne in einem Ovalfeld die nackte Figur der Fortuna auf einem Delphin, darunter ein Band mit S. de Carvi. Die übrige Fläche bemalt mit Trophäen in Braun und Weiss auf blauem Grund. Auf dem Deckel die Jahreszahl 1580. — Höhe 0,255 m.

Sammlung v. Parpart, Schloss Hünegg.

Castel Durante, 1580.

51^{AB}. VASE MIT DECKEL

Gegenstück der vorigen mit gleichartiger Bemalung. Auf dem Schriftband: S. de Petr^{o} semo^{le}. — Höhe 0,255 m.

Sammlung v. Parpart, Schloss Hünegg.

Castel Durante, 1580.

52. FLASCHE

Mit gedrücktem Bauch, hohem und weitem Hals. Vorne das Wappen der Visconti, die übrige Fläche in Schuppenfelder, die nach oben kleiner werden, geteilt; in den Feldern auf ockergelbem, grünem und blauem Grund Blätter in Gelb und Blau. — Höhe 0,30 m. *Castel Durante (?)*

53 SCHÜSSEL

Die ganze Fläche bemalt mit Ranken, Palmetten, zum Teil in Schuppenanordnung, in bianco sopra bianco. Um das Mittelfeld, die Kehlung und die Lippe blaue Streifen. Vielfach gekittet. — Durchmesser 0,48 m.

Sammlung Paul in Hamburg.

Castel Durante (?) um 1535.

54 BECKEN

Mit hohem, gerade aufstehendem Rand und flachem Boden, auf drei Löwenfüssen. Auf dem Boden bunt gemalt eine Tritonengruppe nach dem Triumph der Galatea in der Farnesina zu Rom; auf dem Rand innen und aussen Trophäen auf blauem Grund. — Höhe 0,17 m, Durchmesser 0,37 m.

Castel Durante (?) Ende 16. Jahrh.

MAJOLIKEN VON VENEDIG

MIT VORWIEGENDER BLAUMALEREI

I. HÄLFTE DES 16. JAHRHUNDERTS

55. SCHÜSSEL

Mit leicht bläulich getönter Glasur (smaltino), auf Rand und Mittelfeld bemalt mit blauem Rankenwerk orientalisierender Art (alla porcellana); die Kehlung unverziert. In der Mitte gemalt in Blau und Gelb mit Grün und Ockergelb das Allianzwappen der Lamparten von Greiffenstein und der Meuting aus Augsburg. In dem rechten Wappenschild zwei Felder mit gekreuzten Hellebarden und zwei mit Greifen; in dem linken ein halber Bär; auf dem Helm ein Hellebardenträger mit Krone. (Hans Lamparten von Greiffenstein heiratete Regina Meuting im Jahre 1515.)

Rückseite: Blaue Ranken alla porcellana auf der Kehlung. — Durchmesser 0,47 m.

Venedig, nach 1515.

56. TELLER

Blau gemalt auf weisser Glasur, der Grund im Mittelfeld und auf dem Rand grün. In der Mitte das Allianzwappen der Rehlinger und Pimmel von Augsburg nach deutscher Zeichnung. (Bernhard Rehlinger heiratete Ursala Pimmel im Jahre 1528.) Auf dem Rand Engelsköpfe und Trophäen.

Rückseite: Blaue Ranken alla porcellana auf dem Rand. — Durchmesser 0,28 m.

Venedig, nach 1528.

57. SCHÜSSEL

Blau gemalt und weiss gehöht. In einem runden Mittelfeld das Wappen des Kardinals Felice Peretti, später Papst Sixtus V., mit Rollwerkumrahmung, gemalt in Blau, Ockergelb, Hellgelb, Grün und Violett. Im Wappenschild ein steigender Löwe, geteilt durch einen schrägen Querbalken, darin das Wappenzeichen der Chigi. Die übrige Fläche bemalt mit Renaissanceranken, Tieren und Grotesken.

Rückseite: Mit blauen Ranken bemalt. — Durchmesser 0,46 m.

Früher Sammlung v. Parpart, Schloss Hünegg.

Venedig, um 1550.

58AB. TIEFE SCHALE MIT DECKEL

In vergoldeter Bronze gefasst (Fussreif, zwei Volutenhenkel, Halsring und Deckelknauf). Hoher Fuss, der Bauch nach oben eingezogen, der Deckel ganz flach mit Einsatzrand. Blau gemalt und weiss gehöht. Im Boden der Schale weiblicher Profilkopf mit der Beischrift Andromeda auf einem Band; am Rand Rankenwerk; aussen Renaissanceranken mit Fruchtbündeln und Füllhörnern. Auf dem Deckel eine Trophäe aus Musikinstrumenten und eine Maske, am Rand Arabeskenranken. Die Montierung graviert um 1680. — Höhe 0,13 m (ohne Knauf), Durchmesser 0,20 m.

Venedig, Art des Maestro Lodovico, um 1540.

59. TELLER MIT LANDSCHAFTS-MALEREI

Glasur graublau (smaltino), bemalt in Blau mit Hellgelb und Grün, weiss gehöht. Landschaft mit Fluss und vielen Burgen.

Rückseite: In der Mitte „1548 a di 18 maio. fato," umgeben von strahlig gestellten Blättern, am Rand Ranken alla porcellana. — Durchmesser 0,28 m.

Venedig, 1548.

60. SCHÜSSEL

Verzierung a foglie. Graublaue Glasur, bemalt in Blau, weiss gehöht. Blattwerk und Früchte.

Rückseite mit strahlig gestelltem Blattkranz. — Durchmesser 0,39 m. *Venedig, um 1545.*

61. FLASCHE

Verzierung a fiori. Kugelbauch und gerader Hals. Vorne ein Rundfeld mit betendem Mönch, die übrige Fläche mit Blumenranken, bunt gemalt auf blauem Grund, darin ausgekratzt weisse Linien. — Höhe 0,22 m.

Sammlung Demidoff-San Donato.

Venedig, um 1560.

62. FLASCHE

Gegenstück der vorigen. Im vorderen Ovalfeld ein Kopf. — Höhe 0,22 m.

Sammlung Demidoff-San Donato.

Wie oben.

MAJOLIKEN VON DERUTA

I. HÄLFTE DES 16. JAHRHUNDERTS

63. SCHÜSSEL

Blau gemalt und lüstriert. In der Mitte nackte Figur der Fortuna, mit vom Wind geblähtem Schleier stehend auf einem Delphin. Auf dem Rand Radialfelder mit Akanthuslaubwerk.

Rückseite graugrün glasiert. — Durchmesser 0,38 m.

Deruta, um 1530.

64. SCHÜSSEL

Blau gemalt und lüstriert. In der Mitte weibliche Gewandfigur mit einer Säule im Arm (Fortezza); in den Radialfeldern des Randes abwechselnd Schuppen und Palmetten.

Rückseite bleiglasiert. — Durchmesser 0,37 m.

Deruta, um 1540.

65. GEFÄSS

In Form eines Pinienzapfens auf hohem Fuss (Deckel fehlt); mit gelblichem Lüster ganz überzogen. — Höhe 0,20 m.

Deruta, 16. Jahrh.

66. SCHÜSSEL

Gemalt in Schwarzblau, ganz mit Goldlüster überzogen. Symmetrisch geordnete Bandverschlingungen auf einem mit Schnörkeln gemusterten Grund.

Rückseite: Grobe Zinnglasur. — Durchmesser 0,32 m. *Deruta (?) 16. Jahrh.*

67. SCHÜSSEL

Blau gemalt und lüstriert; der Lüster rot irisierend. In der Mitte ein Liebespaar stehend in Umarmung; der Mann mit geschlitztem Wams und Hosen, die Frau in der Tracht des 16. Jahrhunderts. Im Hintergrund Blütenstauden. In den Radialfeldern des Randes wechselnd Schuppen und Akanthuslaub.

Rückseite mit dicker grauer Glasur bedeckt. — Durchmesser 0,41 m. *Deruta, um 1530.*

68. SCHÜSSEL

Blau gemalt und lüstriert. In der Mitte weiblicher Profilkopf mit reich verziertem Helm und Brustpanzer. Die Radialfelder des Randes abwechselnd mit Schuppen und Palmetten, durch breite Streifen getrennt.

Rückseite bleiglasiert. — Durchmesser 0,38 m.

Deruta, um 1525.

69. SCHÜSSEL

Blau gemalt und lüstriert. In der Mitte Brustbild eines Jünglings en face, mit reichem Schmuck auf dem anliegenden Wams, ein Barett auf dem lockigen Haupt. Hinter ihm Blüten und ein fliegendes Band mit der Inschrift „Non bene pro toto libertas venditur aurum". Auf dem Rand umlaufende Ranke aus Blütenkelchen und Rosetten.

Rückseite bleiglasiert. — Durchmesser 0,44 m.

Sammlung Wallis, London.

Deruta, um 1520.

70. SCHÜSSEL

Blau gemalt und lüstriert. Strahlig um einen Mittelkreis geordnete Arabesken mit Rosetten.

Rückseite bleiglasiert. — Durchmesser 0,43 m.

Deruta, um 1530.

71. SCHÜSSEL

Blau gemalt mit rotem Ocker und lüstriert. In der Mitte ein Reiter in antikisierender Rüstung; der Sattel ockerrot. In den Radialfeldern des Randes wechselnd Schuppen, Streifen und Palmetten.

Rückseite mit grüngrauer Bleiglasur bedeckt. — Durchmesser 0,41 m. *Deruta, um 1535.*

72. GEFÄSS

Zum Aufhängen in Form eines Fisches, blau gemalt und lüstriert mit Schuppenmuster. In den Rückenflossen zwei Löcher, dazwischen eine Oeffnung. — Länge 0,28 m.

Sammlung Paul, Hamburg.

Deruta (?) 16 Jahrh.

73. TASSE

Halbkugelförmig auf Ringfuss, Henkel aus einer Doppelspirale. Blau gemalt und lüstriert, Schuppenmuster. — Durchmesser 0,09 m, Höhe 0,07 m.

Deruta?

74. SCHALE

Blau gemalt und lüstriert. In Relief geformt die Anbetung der Hirten. Im Vordergrund das Jesuskind zwischen Maria und Joseph, links im Hintergrund der Stall mit den Hirten. Oben ein Engel und die Aufschrift: Gloria in excelsis deo.

Rückseite weiss glasiert mit Lüsterschnörkeln und der Jahreszahl 1534. — Durchmesser 0,27 m.

Deruta, 1534.

75. SCHALE AUF FUSS

Blau gemalt und lüstriert. Der Lüster dunkelblau irisierend. Im Mittelfeld zwei übereinandergelegte Quadrate und Palmetten, umgeben von Sternzacken, zwischen welchen stilisierte Blüten. — Durchmesser 0,24 m.

Sammlung Paul, Hamburg.

Deruta, um 1515.

76. PLATTE

Flach und rund; mit Resten eines Ringfusses. Blau gemalt mit Grotesken in der Art von Castel Durante, der Grund mit perlmutterfarbiger Lüstrierung ganz bedeckt. Unten zwei Hippokampen, aus welchen sich Ranken entwickeln, welche oben in zwei Sirenen auslaufen. Zwischen letzteren ein Fruchtkorb und ein geflügelter Engelskopf.

Rückseite: Der Rand lüstriert, in der Mitte ein grosses, in Lüster aufgemaltes Monogramm aus den Buchstaben T und R. — Durchmesser 0,23.

Deruta, um 1520.

77. FLIESE QUADRATISCH

Blau gemalt, gelblich lüstriert, mit haarrissiger Bleiglasur überzogen. In einem Rundfeld Halbfigur eines Heiligen im Profil, im Hintergrund Landschaft. In den Ecken Palmetten. — Höhe und Breite 0,18 m.

78. SCHÜSSEL

Bunt gemalt; die Zeichnung und Modellierung in Blau, die Flächenfärbung hellgelb, ockergelb und grün. Im Mittelfeld weibliches Brustbild mit einem Schriftband, darauf dieselbe Inschrift wie auf No. 69, aber missverstanden und fehlerhaft. (Non bona preto libertas venditur propter auro.) Auf dem Rand Radialfelder, wechselnd mit Schuppenmuster und Ranken.

Rückseite: Dicke braune Bleiglasur. — Durchmesser 0,42 m. *Deruta, um 1520.*

79. SCHÜSSEL

Bunt gemalt; die Zeichnung in Blau. Im Mittelfeld ein männliches Brustbild en face mit geteiltem Vollbart, grünem Barett, ockergelbem Wams und grün und gelbem Mantel. Das Gesicht bräunlich modelliert. Auf dem Rand Renaissanceranken und Früchte. Die Glasur mit zahlreichen und dichten Haarrissen.

Rückseite: Braune Bleiglasur. — Durchmesser 0,41 m. *Deruta, um 1535.*

80. SCHÜSSEL

Bunt gemalt, wie die vorhergehenden. In der Mitte ein Reiter in türkischer Tracht mit Turban, Lanze und Köcher, in Seitenansicht nach rechts. Am Rand Radialfelder, wechselnd mit Schuppenmuster und Ranken.

Rückseite: Braune Bleiglasur. — Durchmesser 0,39 m.

Sammlung Paul, Hamburg.

Deruta, um 1540.

MAJOLIKEN VON GUBBIO

I. HÄLFTE DES 16. JAHRHUNDERTS

81. RELIEFPLATTE

Rechteckig. Blau gemalt und goldlüstriert. St. Hieronymus knieend vor einem Kruzifix, ein Löwe zu seinen Füssen. Wulstrand.

Rückseite mit blau und weissem Schachbrettmuster. — Höhe 0,26 m, Breite 0,21 m.

Deruta oder Gubbio, um 1510.

82. SCHALE

Auf Ringfuss, in Relief geformt. Blau gemalt, goldig und blassrötlich lüstriert. In der Mitte Halbfigur der Mutter Gottes mit dem Kinde, auf dem Rand gebuckelte Ovalfelder, dazwischen Früchte.

Rückseite weiss glasiert mit roten Lüsterschnörkeln. Durchmesser 0,23 m.

Gubbio, unter dem Einfluss von Deruta, um 1510 bis 1530.

83. SCHALE

Mit Ringfuss, in Relief geformt. Blau gemalt, bronzefarbig und rotbraun lüstriert. In der Mitte in Relief eine männliche Figur, am Rand wechselnd reliefierte und gemalte Blätter.

Rückseite wie bei der vorigen. — Durchmesser 0,19 m.

Gubbio, unter dem Einfluss von Deruta, um 1510 bis 1530.

84. SCHALE

In Relief geformt; blau gemalt, in Gold und Rot überaus glänzend lüstriert. Innen die Halbfigur eines Heiligen mit Kelch; auf dem Rand geflammte Strahlen in blau und rotem Lüster gemalt.

Rückseite wie oben, in der Mitte die Marke N. — Durchmesser 0,25 m. *Gubbio, um 1530.*

85. SCHALE

(Fuss fehlt), blau gemalt, rötlich und in bräunlichem Gold lüstriert. In dem erhöhten Mittelfeld ein weibliches Brustbild in Profil, umgeben von Sternzacken, zwischen welchen stilisierte Blüten. Deruteskes Randmuster.

Rückseite weiss glasiert mit konzentrischen Lüsterkreisen. — Durchmesser 0,25 m.

Gubbio, Nachbildung einer Derutamajolika, um 1520.

86. SCHALE

Auf Fuss, blau gemalt, blassrötlich und goldig lüstriert. Auf quadratisch gemustertem Fussboden ein orgelspielender Mönch; vor ihm rechts ein Knabe mit einem Notenblatt, daneben ein Mann die Bälge tretend. Links ein heulender Hund; die Orgel mit Renaissanceornament verziert, über den Tasten ein Notenblatt mit Text: A di celo el mio lamento.

Rückseite weiss glasiert mit Schuppenmuster in Gold; in jedem Feld ein rotes Blättchen. — Durchmesser 0,27 m.

Gubbio, unter dem Einfluss von Deruta, Anfang 16. Jahrh.

87. SCHÜSSEL

Blau gemalt, dunkelrot und goldig lüstriert. In der Mitte ein grosses A über Flammen, umgeben von Sternzacken, zwischen welchen rote Kugeln. Auf dem Rand vier grosse Aepfel, dazwischen Palmetten mit blau schattierten Umrissen.

Rückseite weiss mit konzentrischen Goldstreifen. — Durchmesser 0,34 m.

Gubbio, unter dem Einfluss von Deruta, um 1520.

88. GROSSER TELLER

Mit flachem Rand, gemalt in Blau mit grün und rotem Lüster, der Grund mit Goldlüster bedeckt. Ueber die ganze Fläche laufende Groteskenmuster mit Mittelmaske, Vasen, Fruchtkörben, Füllhörnern.

Rückseite weiss mit Lüsterschnörkeln. — Durchmesser 0,28 m. *Gubbio, um 1519.*

89. SCHALE

Blau gemalt und weiss gehöht, rot und goldlüstriert. In der Mitte ein Rechteckfeld mit der Halbfigur eines weissbärtigen, ein Kreuz haltenden Heiligen in leuchtend rotem Mantel auf blauem Grund. Darüber eine Tafel mit der Jahreszahl 1520 und ein Fruchtkorb mit zwei Vögeln; neben dem Mittelfeld zwei in Ranken endigende Delphine, unten ein Engelskopf.

Rückseite mit konzentrischen Goldstreifen verziert. — Durchmesser 0,20.

Sammlung James v. Rothschild.

Gubbio, Arbeit des Maestro Giorgio, 1520.

90. TELLER

Mit vertiefter Mitte und breitem Rand. Im Mittelfeld ein Putto, eine Schrifttafel mit der Jahreszahl 1537 tragend, schwarz umrissen und bräunlich schattiert auf gelb gemaltem und mit Goldlüster bedecktem Grund. Der Rand blau grundiert, darin ausgespart (mit Schablonierverfahren) arabeskenartig stilisierte und durch gestreckte Voluten verbundene Ranken; ausgemalt in rotem und Goldlüster.

Rückseite mit Goldschnörkeln. — Durchmesser 0,27 m.

Gubbio, Werkstatt des Maestro Giorgio, 1537.

91. TELLER

Der gleichen Gattung wie der vorige. Der Putto im Mittelfeld grau gemalt auf Goldgrund, das Rankenwerk des Randes in Rot, Gold und Grün gemalt.

Rückseite mit roten Lüsterschnörkeln und der Marke N. — Durchmesser 0,25 m.

Gubbio, gemalt von dem Monogrammisten N. in der Werkstatt des Maestro Giorgio Andreoli um 1535 bis 1540.

92. TELLER

Mit leicht vertiefter Mitte und breitem, flachem Rand. Bunt gemalt und in Rot und Gold lüstriert. Venus und Amor in Landschaft; links im Hintergrund Felsen, rechts Bäume.

Rückseite mit rötlicher Glasur, darauf Zweige und konzentrische Streifen in Goldlüster. In der Mitte Monogramm und Hausmarke des Maestro Giorgio mit der Jahreszahl 1525. — Durchmesser 0,26 m.

Gubbio, Werkstatt des Maestro Giorgio, 1525.

93. SCHALE

Mit steil aufgebogenem Rand, auf Ringfuss. St. Sebastian in Blau und Grau gemalt auf goldlüstriertem Grund, sparsam verwendeter roter Lüster. Im Hintergrund blaue Berge.

Rückseite mit Lüsterschnörkeln verziert. — Durchmesser 0,15 m. *Gubbio, um 1540.*

94. SCHALE

Mit der knieenden Figur des heiligen Hieronymus, neben ihm ein Kruzifix und ein Löwe, in Relief geformt. Grauschwarz umrissen und bläulich gemalt, in Rot und Gold lüstriert; der weisse Grund mit Goldlüstertupfen belebt. — Durchmesser 0,15 m.

Gubbio, Ausläufer der derutesken Richtung, in der Art des Maestro Prestino, um 1550.

95. SAUCIÈRE

Ovale, gerippte Schale auf Fuss; auf einer Seite mit einer Rollwerkmaske überdeckt. Bemalt mit Blütenranken in Goldlüster. — Länge 0,19 m, Breite 0,11 m, Höhe 0,09 m.

Gubbio, Mitte 16. Jahrh.

96. SAUCIÈRE

In Form eines auf dem Rücken liegenden Delphins, dessen Maulöffnung nach oben gerichtet ist, und dessen eingerollter Schweif in eine Maske ausläuft. Auf Fuss. Bemalt in rotem und Goldlüster. — Höhe 0,17 m, Breite 0,21 m.

Gubbio, 16. Jahrh.

MAJOLIKEN VON URBINO

UND MAJOLIKEN IN URBINATISCHER ART AUS ANDEREN FABRIKEN

UM 1530 BIS ZUM AUSGANG DES 16. JAHRHUNDERTS

97. TELLER

Mit leicht vertiefter Mitte, bunt gemalt. In einer Landschaft mit gebirgigem Hintergrund eine Darstellung nach den Metamorphosen des Ovid. Links ein nackter und ein gerüsteter Mann, rechts die nackte Figur der Diana vor einem getöteten Hirsch; hinter ihr ein Mann in einen Baum verwandelt; im mittleren Hintergrund ein liegender Hirsch. Oben links ein Wappenschild mit blauen Schrägbalken auf gelbem Grund.

Rückseite mit vier konzentrischen gelben Kreislinien. — Durchmesser 0,26 m.

Sammlung Morgan, London.

Urbino, Arbeit des Nicola da Urbino aus Castel Durante, um 1530.

98. SCHALE

In Form eines Kugelabschnittes auf hohem Fuss; innen und aussen bunt bemalt. Innen Jonas, aus dem Rachen des Walfisches an das Ufer steigend, betend mit gefalteten Händen; landschaftlicher Hintergrund mit Architektur. An einem Baume links oben hängend das Wappen des Kardinals Du Prat de Barbançon. Auf der Aussenseite der Schale Venus auf einer Muschel sitzend von Hippokampen umgeben. Auf der Fussplatte Landschaftsmalerei. — Durchmesser 0,18 m, Höhe 0,13 m.

Urbino, Arbeit des Nicola da Urbino, um 1530.

99. SCHÜSSEL

Mit flachem Rand, bunt gemalt. Anchises zeigt dem Aeneas die Zukunft seines Volkes (nach Virgil). Links auf einem Felsen Anchises und Aeneas, daneben Hermes, der Führer des Aeneas in der Unterwelt, in Rüstung und Mantel. Rechts eine Gruppe von Kriegern, im Hintergrund eine brennende Burg. Die Figuren sind verschiedenen Kupferstichen (Hochzeit des Alexander, bethlehemitischer Kindermord) entnommen.

Rückseite mit Aufschrift:

M. D. XXX. V.
Mostra suoi descendenti anchise al figlio ne i campi Elisi. F. X.

Durchmesser 0,415 m.

Sammlung v. Parpart, Hünegg.

Urbino, Arbeit des Francesco Xanto Avelli da Rovigo, 1535.

100. TELLER

Mit leicht vertiefter Mitte und breitem Rand, bunt bemalt und nachträglich in Rot und Gold lüstriert. Picus und Circe (nach Virgil). Links Picus als gewappneter Jüngling zu Pferde, rechts hinter einem Baume Circe (nach einer Figur auf dem Stich des Enea Vico, „Wettstreit der Musen und Pieriden", Komposition von Pierin del Vaga); zwischen beiden ein Eber. Landschaftlicher Hintergrund.

Rückseite mit der Aufschrift:

De Pico e Caciete (in Schwarz gemalt)

und

1533 M° Giorgio da Ugubio (in rotem Lüster).

Die Aufschriften von goldlüstrierten Ranken umgeben. — Durchmesser 0,27 m.

Sammlung Castellani, Rom.

Urbino, Arbeit des Francesco Xanto Avelli, lüstriert von Maestro Giorgio Andreoli in Gubbio, 1533.

101. TELLER

Mit vertiefter Mitte und flachem Rand. Bunt gemalt und nachträglich in Gold und Rot lüstriert. Die Vestalin Tuscia, Wasser im Sieb zum Beweis ihrer Unschuld in den Tempel tragend. Links tritt Tuscia, das Sieb tragend, von zwei Frauen begleitet durch die Thür in den Tempel. In der Mitte ein Priester, rechts der Altar mit einer Flamme, daneben zwei Vestalinnen (dem oben genannten Stich des Enea Vico entnommen).

Rückseite: Im Mittelfeld schwarz gemalt die Aufschrift:

1535
Tutia l'acqua porto
col cribro al tempio.
F. Xa.
. R .

Auf dem Rand Zweige in Goldlüster. — Durchmesser 0,275 m.

Sammlung v. Parpart, Hünegg.

Urbino, Arbeit des Xanto Avelli, lüstriert von Giorgio Andreoli in Gubbio, 1535.

102. SCHÜSSEL

Mit aufgebogenem Rand, bunt gemalt. David und Goliath. Im Vordergrunde Goliath auf dem Boden liegend, über ihm David mit dem Schwert; links und in der Mitte fliehende, rechts andrängende Krieger (zum Teil nach dem Stich des Enea Vico von 1545, Sauli Bekehrung nach Franz Floris). Rechts Bäume, im Hintergrund Landschaft mit Fluss, Bergen und Städten. Rechts auf einer Platte das Monogramm Φ. Δ. — Durchmesser 0,34 m.

Sammlung Fountaine, Narford Hall.

Urbino, Arbeit des Orazio Fontana, nach 1545.

103. TELLER

Mit vertiefter Mitte, bunt bemalt mit Landschaft. Im Hintergrund eine Burg, an das herzogliche Schloss von Urbino erinnernd. Rechts Wasser, vorne ein Fluss und Bauernhäuser. Im Vordergrund links ein ruhendes Liebespaar. Oben das Wappen der Florentiner Familie Salviati.

Rückseite mit vier gelben konzentrischen Kreislinien. — Durchmesser 0,275 m.

Urbino, Werkstatt des Guido Fontana, um 1540.

104. SCHALE AUF RINGFUSS

Flach; bunt gemalt. Auszug des Scipio nach Spanien. Vorne römische Krieger, die sich auf mehrere Schiffe rechts begeben. Im Hintergrund eine Gruppe von Gebäuden (mit Anklängen an das Kolloseum und die Engelsburg), die in dieser Zusammenstellung auf Majoliken sehr häufig zur Darstellung von Rom benutzt wird.

Rückseite mit Aufschrift:

Ut Scipio ex Italia descendens decem peditum milia ex triginta quinque eremibus in Hispaniam tracuit.

Darunter ein hakenförmiges Monogramm. — Durchmesser 0,285 m.

Sammlung v. Parpart, Hünegg.

Urbino, Werkstatt des Guido Fontana; von einem Schüler des Nicola da Urbino, um 1535 bis 1540.

105. SCHALE AUF RINGFUSS

Bunt gemalt. Opfertod des Marcus Curtius. Rechts M. Curtius auf weissem Ross, mit einer Fahne in der Hand; links eine Gruppe von sechs Männern, an ihrer Spitze ein Priester, den M. Curtius segnend. Hinter ihnen antike Ruinen. — Durchmesser 0,265 m.

Urbino (?). Von einem Nachahmer des Nicola da Urbino, um 1545.

106. SCHALE

Mit aufgebogenem Rand, bunt bemalt. Maria Magdalena Christus die Füsse mit ihren Haaren trocknend. Maria Magdalena kniet in der Mitte, rechts von ihr Christus, an der Schmalseite einer weiss behangenen Tafel sitzend. Hinter dieser drei Jünger (mit Motiven aus Lionardos Abendmahl), einer davon aus einer Flasche Getränk in eine Schale giessend. Links im Vordergrund ein stehender Mann mit Turban und ein Mädchen, eine Schüssel auftragend. Im Hintergrund an den Seiten Vorhänge, in der Mitte durch zwei Fenster Ausblick auf Berge.

Rückseite mit Schuppenmusterung.

Faenza, Art des Baldassare Manara, um 1540.

107. HANDLEUCHTER

Bunt bemalt. Hoch gewölbte Fussplatte, darüber flache Scheibe und Balusterschaft. Bemalt mit Putten und Architekturansichten. — Höhe 0,20 m.

Urbino, um 1560.

108. HANDLEUCHTER

Gegenstück des vorigen. — Höhe 0,20 m.

109. KÜHLBECKEN

Für Weinflaschen, dreiteilig gebaucht auf einem Fuss, der nach drei Seiten als Löwentatze gebildet ist. In den Einschnürungen zwischen den drei Bäuchen je ein Mascaronhenkel, am Gefässrand in Voluten auslaufend. Bunt bemalt innen und aussen. Innen links Neptun und Amphitrite in Umarmung, vor einem unter Bäumen aufgespannten Vorhang sitzend. Rechts Hirten mit ihren Frauen, Ziegen melkend; in der Mitte das Meer, darauf Neptun auf einem von Hippokampen gezogenen Wagen, am Ufer Burgen und Hügel. In den Wolken darüber Amor, auf Neptun schiessend und drei Amoretten. Aussenseite mit Landschaftsmalerei. — Breite 0,50 m, Höhe 0,24 m.

Sammlung Fountaine, Narford Hall.

Urbino, Schule des Xanto Avelli; vielleicht aus einer Werkstatt der Fontana, um 1540.

110. TELLER

Bunt bemalt. Eine Frau hält einen nach links fliehenden Knaben an dem flatternden Ende seines Mantels zurück; links im Hintergrund Berge, rechts Mauerpfeiler. — Durchmesser 0,24 m.

Venedig (?), Mitte des 16. Jahrh.

111. SUPPENTELLER

Stark vertieft mit schmalem Rand. Bunt bemalt in hellem Gesamtton. Eine Eberjagd in eingehegter Landschaft. — Durchmesser 0,26 m.

Monte Lupo (?), um 1580.

112. GROSSER TELLER

Mit breitem, flachem Rand, bunt bemalt. Biblische Darstellung. In der Mitte zwei Männer in Umarmung, links eine Frau mit zwei Knaben, rechts Zelte. Im Hintergrund Landschaft.

Rückseite: In der Mitte Aufschrift: Il socer va a trovare a moise nel diserto et mena seco Zefora et i doi suoi figlioli.

Auf dem Rand vier konzentrische gelbe Kreislinien. — Durchmesser 0,30 m.

Venedig, um 1570.

113. GROSSER TELLER

Bunt bemalt. Odysseus und Ajax streiten um die Waffen des Achilles. Rechts und links je zwei Krieger, in der Mitte ein nackter Knabe; im Hintergrund auf einem Hügel eine Burg.

Rückseite mit Aufschrift:

Chontencione di ulise et aiace per li arme di achille.

Auf dem Rand fünf konzentrische Kreislinien. — Durchmesser 0,305 m. *Venedig, um 1570.*

114. JAGDFLASCHE

Ovaler, etwas flach gedrückter Bauch auf Ringfuss, an den Schmalseiten vier kleine Doppelhenkel für eine Tragschnur. Bunt bemalt. Auf einer Seite der Sturz des Phaeton, auf der anderen Diana und Endymion. — Höhe 0,295 m.

Sammlung Bereaudière, Paris. *Um 1600.*

115. TELLER

Bunt bemalt; Verwandlung der Myrrha und Geburt des Adonis. In der Mitte eine nackte Frau in einen Baum verwandelt, von einem bewaffneten Mann rechts verfolgt. Dahinter Zelte. Links im Vordergrund ein liegender Greis, dahinter Frauen, die den Adonis aus dem Myrrhenbaum herausheben.

Rückseite: Gelb gemalt ein Kreuz und die Jahreszahl 1548, sowie gelbe Blätter am Rand. Zwischen der Kreuzmarke und dem Datum blau gemalt die Aufschrift:

El parto de mira.

Durchmesser 0,27 m.

Sammlung Morgan, London.

Padua, 1548.

116. TELLER

Gegenstück des vorigen. Bunt gemalt. Anchises zeigt dem Aeneas in der Unterwelt die Zukunft seines Volkes. Links Anchises und Aeneas in Landschaft, rechts eine Gruppe von Kriegern.

Rückseite mit gleicher Marke, Datierung und Verzierung in Gelb wie das Gegenstück. Die blaue Aufschrift lautet:

Mostra soi descendenti anehise al figlio.

Durchmesser 0,27 m.

Sammlung Morgan, London.

Padua, 1548.

117. SCHALE

Mit strahlig um das glatte Mittelfeld angeordneter Buckelung; der Rand gewellt, der Ringfuss fehlt. Bunt gemalt. Der Opfertod des Marcus Curtius. Im Vordergrund M. Curtius zu Pferde, rechts davon eine Gruppe von sieben Männern; in Landschaft mit Bäumen und Felsen, im Hintergrund Gebäude.

Rückseite: Blaue Linien, der Buckelung folgend, und die Aufschrift: Curtio romano. — Durchmesser 0,22 m.

Sammlung von Waldstein, Dux.

Pesaro oder Rimini (?), Mitte 16. Jahrh.

118. GROSSER TELLER

Bunt gemalt; der Sündenfall. Eva steht in der Mitte vor dem Baum mit der Schlange und reicht den Apfel dem links stehenden Adam.

Rückseite: Auf dem Rand fünf gelbe konzentrische Kreislinien; in der Mitte ein längerer, stellenweise missverstandener Spruch über den Sündenfall. (Il serpe e quell die solo uccise l'uomo fa ehe adam faccia anche egli il mortal como Cosi privati son dil bell ricetto el serpente da dio e maledetto.) — Durchmesser 0,29 m. *Venedig, um 1570.*

119. SCHÜSSEL

Mit stark vertiefter Mitte und flachem Rand, bunt gemalt: Horatius Cocles verteidigt die Brücke gegen die Etrusker. Links H. Cocles zu Pferde auf der Brücke, ihm gegenüber zahlreiche Krieger zu Pferde und zu Fuss. Im Hintergrund Landschaft mit Türmen.

Rückseite mit Aufschrift: Horatio sol contra Toscana tuta. 1551. — Durchmesser 0,345 m.

Urbino, 1551.

120. TELLER

Mit vertiefter Mitte, bunt bemalt und nachträglich in Rot und Gold lüstriert. Kalydonische Eberjagd; vorne um den Eber vier nackte Männer und Frauen in Landschaft.

Rückseite mit zwei gelben konzentrischen Kreislinien und der Aufschrift:

La cacia del porco de calistone.

Durchmesser 0,24 m.

Um 1545, lüstriert in Gubbio.

121. SCHALE AUF RINGFUSS

Bunt gemalt: Koriolan und seine Mutter mit den römischen Frauen. Koriolan mit einem Knaben rechts, hinter ihm sein Pferd und Zelte; links eine Gruppe von Frauen und Kindern, im Hintergrund Bäume.

Rückseite mit Aufschrift: La piata (pietà) de coreliano inverso de la mane (madre) sua vitoria. — Durchmesser 0,255 m. *Um 1550.*

122. SCHÜSSEL

Bunt bemalt: Die Eroberung von Karthago. Stürmende Krieger ersteigen auf Leitern die Mauern und Türme der Festung; unten werden Sturmleitern durch die Wassergräben getragen. (Nach Giulio Romano.)

Rückseite bunt gemalt. In der Mitte auf gelbem Feld die Aufschrift:

Presa de Cartazine
MDXXXXVI.

umgeben von Kreisfeldern mit Ranken, Schuppenmustern und anderen Ornamenten. — Durchmesser 0,42 m.

Faenza, in der Art des Monogrammisten VR, 1546.

123. GROSSE VASE

Ovaler Bauch auf Fuss, Hals oben ausladend; die Henkel setzen über einer Maske als Löwenfuss an und schliessen sich in Delphinform an den Rand des Halses. Bunt bemalt: Vorne eine auf Wolken sitzende weibliche Gestalt, umgeben von Saturn, den Parzen und anderen Figuren. Ueber ihrem Haupte das Wappenzeichen der Barberini, drei Bienen in einem Kranz mit den päpstlichen Schlüsseln. Auf der Rückseite eine männliche Figur, bezeichnet Latinus, umgeben von allegorischen Gestalten einzelner Provinzen Italiens (Umbria, Picenum etc.). Unten rechts die Signatur: MELLIS OPVS. — Höhe 0,76 m.

Erste Hälfte des 17. Jahrh.

124. GROSSE VASE

Gegenstück der vorigen. Vorne das umkränzte Wappenzeichen der Barberini in der Luft von Engeln getragen, darunter allegorische Frauengestalten und Putten. Rückwärts der Sturz der Titanen. — Höhe 0,76 m.

Früher Sammlung Delsette.

Von Luigi Frati (Di una insigne raccolta di Maioliche dipinte, Bologna, 1844) Urbania zugeschrieben.

125. DECKEL

Einer Wöchnerinnenschale (scudella di donne di parto), flach mit Einsatzrand. Bunt gemalt: Vulkan, Pfeile schmiedend, vor ihm Venus, über ihnen Amor. In Landschaft. Rand mit Blattkranz. Auf der Rückseite ein geflügelter Engelskopf in Ockergelb und Orangegelb auf blauem Grund, auf dem Rand ein Kranz. — Durchmesser 0,19 m.

Urbino, um 1540.

126. VEXIERSCHALE

Mit röhrenartig gehöhltem Rand, daran vier kurze Ausgussröhren. In der Mitte der Schale eine in den doppelten Boden führende Oeffnung. Unter der Randröhre eine Reihe von Löchern. Bunt gemalt: Innen zwei Küfer mit Weinfässern, aussen Landschaft. — Durchmesser 0,215 m.

Urbino (?), um 1550.

127. VASE AUF FUSS

Mit eiförmigem Bauch und kurzem, ausladendem Hals. Auf der Schulter zwei nebeneinanderstehende kurze Ausgussrohre. Zwei hochgeschwungene Henkel aus doppelten Schlangen. Bunt gemalt: Ein Jäger und ein Hirt im Zeitkostüm in Landschaft. — Höhe 0,23 m. *Urbino, um 1580.*

128AB. SCHREIBZEUG MIT DECKEL

Oval auf Fuss, reich mit Reliefs verziert. Auf den Langseiten in Relief Groteskfiguren, auf den Schmalseiten des Deckels Masken. Die Fläche dazwischen bemalt mit bunten Figuren auf blauen Wogen, am Rand und am Fuss grünes Blattwerk, zum Teil in Relief. Innen auf dem Unterteil gemalt in vier Fächern Venus auf der Muschel und Seegötter auf Wellen. In dem oben offenen Deckel Fische und Wellen. — Höhe 0,19 m, Länge 0,32 m.

Urbino, Werkstatt der Fontana, um 1550.

129. SALZFASS

Dreiseitig in Relief geformt, auf drei Klauenfüssen; bunt gemalt. Auf jeder Seite ein Wappenschild auf blauem Grund, an den Kanten grüne Akanthusblätter und gelbes Rollwerk. In die obere Vertiefung eine Blechschale später eingesetzt. — Höhe 0,18 m. *Urbino, um 1570.*

130. SCHREIBZEUG

Ovale Schale mit steilem Rand; innen durch eine der Länge nach durchgehende Wandung zwei Fächer gebildet, deren eines durch eine kurze Querwand wieder in zwei Fächer geteilt ist. Aussen Engelsköpfe in Relief und gelbe Ranken gemalt auf blauem Grund. Innen gemalt Federn, Pincetten und ähnliches Gerät. — Länge 0,29 m, Breite 0,18 m.

Urbino, um 1580.

131. GROSSER TELLER

Auf bläulicher Glasur blau gemalt und weiss gehöht. Der Rand um die Kehlung und die Lippe in Ockergelb, Hellgelb und Weiss gemustert in der Art der Ränder an den Urbinater Majoliken mit Loggiengrotesken. In dem vertieften Mittelfeld Pyrrhus den Priamus tötend; auf dem Rand ein Puttenfries. Brillante Ueberglasur.

Rückseite mit vier gelben konzentrischen Kreislinien und der Aufschrift:

Priamo occiso al altar dal crudel Pirro.

Durchmesser 0,295 m.

Sammlung Fürst von der Lein, München.

Venedig oder Urbino, um 1560.

132. TELLER

Leicht gerippt; in der Mitte eine Trophäe braun gemalt auf gelbem Grund; auf dem Rand Fruchtzweige in Gelb, Blau und Grün. Lippe gelb. — Durchmesser 0,21 m.

Castel Durante, um 1550.

MAJOLIKEN MIT SOG. LOGGIENGROTESKEN

VORWIEGEND URBINO UND VENEDIG

II. HÄLFTE DES 16. JAHRHUNDERTS

133. SCHÜSSEL

Mit erhöhtem Rundfeld in der Mitte, steiler Kehlung und flachem Rand. In dem von einer Borte von Kartuschen umrahmten Mittelfeld Gestalt der Caritas mit zwei Kindern, grau auf Schwarz gemalt. In der vertieften, umgebenden Fläche oben und unten je ein Rundfeld in Rollwerkrahmen mit Spes und Fides, grau auf Schwarz gemalt. Diese Felder gehalten von je zwei Frauengestalten, die wie die zwischen ihnen das Feld füllenden Putten mit verschiedenen Symbolen versehen sind. Auf dem Rand Puttenfries und zwei Masken. Alle Ränder ornamental durchgebildet.

Rückseite mit sechs gelben konzentrischen Kreislinien. — Durchmesser 0,46 m.

Sammlung James von Rothschild.

Urbino, um 1560.

134. SCHÜSSEL

Oval, die Ränder und Umrahmungen der Bildfelder in Relief geformt. Bunt gemalt auf weissem Grund. Ovales, leicht gewölbtes Mittelfeld, darin Joseph als Traumdeuter vor dem Pharao. Die umgebende Fläche durch Rollwerkvoluten und vier Masken in Relief in vier nierenförmige Felder geteilt, die mit Loggiengrotesken, bestehend aus Figuren, Tieren, Bildmedaillons und grotesken Bildungen, gefüllt sind. Die Malereien sind in jedem Feld verschieden. Auf dem Rand Groteskenfries und vier Medaillons. Alle Zwischenränder ornamental ausgestaltet.

Rückseite: In der Mitte Neptun liegend, umrahmt von Reliefstreifen. Auf der übrigen Fläche gemalt Delphine in Wellen. — Länge 0,62 m, Breite 0,49 m.

Im Stil des zur Zeit im Bargello befindlichen herzoglichen Services von Urbino.

135. SCHÜSSEL

Mit schmalem, flachem Rand. Im Innenfeld bunt gemalt: Die Männer von Benaad, Gnade erbittend, vor König Achab. Der König sitzt in der Mitte, links hinter ihm Zelte und Krieger, vor ihm rechts die Leute von Benaad mit Stricken um den Hals, fast unbekleidet. Im Hintergrund eine befestigte Stadt auf einem Hügel. Auf dem Rand Loggiengrotesken von reichster Erfindung bunt gemalt auf weissem Grund, darin eingeordnet vier kleine Rundbilder mit Figuren in Grisaillemalerei.

Rückseite mit gereimter Aufschrift:

Di Benaad i popoli sconflitti
comparisçano al Re Achab innanti
col laccio al collo pallidi et afflitti,
pace chiedendo con singulti e pianti.
El la concede lor con tai diritti,
che ei rendin cio c'han posseduto avanti.
Di che promessa tanta assai sicura
con essi nuova tregua afferma giura.

Durchmesser 0,52 m.

Sammlung Castellani, Rom.

Urbino, Art des Antonio Patanazzi, um 1590.

136. TELLER

Mit schmalem Rand, bunt bemalt mit Wappen und Loggiengrotesken auf weissem Grund, welche die ganze Fläche überziehen. In die Grotesken eingeordnet die Wappen der Augsburger Familien Christell und Siedelmann mit Halbfiguren als Helmzier.

Rückseite mit sieben gelben konzentrischen Kreislinien. — Durchmesser 0,22 m.

Venedig, um 1580.

137. SCHALE

Mit leicht gewölbter, runder Mitte, die übrige Fläche gebuckelt, der Rand gewellt. Bunt gemalt auf weissem Grund. Auf dem Mittelfeld braun in Braun mit Schwarz gemalt ein thronender König unter einem Zeltdach, vor ihm eine Gruppe von Kriegern. Umgeben von Loggiengrotesken in senkrecht angeordneter Komposition. Ueber der Mitte tragen zwei Putten eine Vase, daneben zwei Rundmedaillons mit gelben Figuren auf blauem Grund. — Durchmesser 0,31 m.

Urbino (?), um 1580.

138. SCHALE

Oval; bunt gemalte Loggiengrotesken auf weissem Grund. In der Mitte ein Ovalfeld mit Putto auf blauem Grund, umgeben von Greifen, Putten etc. Eingeordnet ein Band mit dem Wahlspruch: „Ardet aeternum". — Höhe 0,29 m. Breite 0,22 m.

Sammlung Morgan, London.

Urbino (?), um 1600.

139. KANNE AUF FUSS

Der ovale Bauch mit einer breiten Einschnürung unter der Mitte, die durch vortretende Ringe oben und unten abgesetzt ist. Hochgeschwungener Henkel aus doppelter Schlange, der Ausguss als ein zusammengerollter, auf dem Rücken liegender Delphin gestaltet. Bemalt mit Loggiengrotesken bunt auf weissem Grund, die in vier wagerecht umlaufende Zonen geordnet sind. — Durchmesser 0,33 m.

Urbino, in der Art des herzoglichen Services, um 1560—70.

140. SCHALE

Tiefer Bauch auf Fuss. Teil einer Scudella di donne di parto. Innen bunt gemalt eine Entbindungscene. Aussen Loggiengrotesken auf weissem Grund. — Höhe 0,14 m. Durchmesser 0,10 m.

Sammlung Paul, Hamburg.

Urbino, um 1575.

141. TELLER

Aus einem Wöchnerinnenservice, auf beiden Seiten bemalt. Tiefe Kehlung, der Rand nach aussen umgeschlagen. Innen bunt gemalt Wochenbettstube; die Wöchnerin im Hintergrunde im Bett liegend, vorne zwei Frauen das Kind wickelnd. Auf dem Rand Loggiengrotesken auf weissem Grund. Auf der Rückseite ein Putto auf gelbem Grund und Grotesken. — Durchmesser 0,21 m.

Urbino, um 1560.

142. VEXIERKRUG

Mit doppeltem Boden und hohlem Röhrenhenkel; mit senkrecht geripptem Kugelbauch auf Fuss; Henkel schlangenförmig, der ausladende Hals oben zur Bildung eines Ausgusses zusammengekniffen. Bunt bemalt mit Grotesken in Feldern auf weissem Grund. — Höhe 0,20 m.

Um 1610.

143. KRUG

Von ähnlicher Form wie der vorige; flüchtig gemalte Grotesken auf Weiss. — Höhe 0,21 m.

Pesaro (?), um 1700.

144. KÜHLBECKEN

Für Weinflaschen, dreiteilig gebaucht, auf Fuss mit Löwenklauen. In den Einschnürungen drei Mascarongriffe. Innen in dreifach ausgeschweiftem Feld bunt gemalt eine Gruppe von Flussgöttern, umgeben von gross gezeichneten Grotesken auf weissem Grund. Aussen Groteskenmalerei bunt auf Weiss. — Breite 0,51 m, Höhe 0,21 m.

Urbino, um 1590.

145. GROSSER APOTHEKENTOPF

Bunt gemalt auf weissem Grund. Vorne ein Ovalfeld mit einer Gruppe von nackten Figuren in Landschaft; auf der Rückseite ein grosses Wappenschild, darin im oberen Feld eine weisse Taube und drei gelbe Sterne auf blauem Grund, im unteren ein Schrägbalken. In der Umrahmung des Wappens der Name: Cesaro Candia. Zwischen diesen beiden Feldern ist die Fläche mit Loggiengrotesken ausgefüllt. — Höhe 0,40 m.

Venedig (?), um 1580.

146. ALBARELLO

Gegenstück des vorigen. Im vorderen Ovalfeld die Brüder des Joseph, dem Vater das blutige Kleid desselben vorweisend. — Höhe 0,40 m.

Venedig (?), um 1580.

147. SCHÜSSEL

Mit kleinem runden Mittelfeld, umgeben von einem Kranz kurzer, erhabener Schrägbuckel und einem Kranz langer, vertiefter Schrägbuckel. Die Kehlung steil, der Rand innen flach, aussen gebuckelt. Bunt gemalt auf weissem Grund. Im Mittelfeld ein weiblicher Profilkopf mit breiter Halskrause, die übrige Fläche mit Loggiengrotesken. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1593. — Durchmesser 0,375 m.

Urbino (?), 1595.

MAJOLIKEN VON CASTELLI

II. HÄLFTE DES 17. UND I. HÄLFTE DES 18. JAHRHUNDERTS.

148AB. VASE

Mit Deckel. Der Körper unten und oben ausgebaucht, dazwischen walzenförmig mit leichter Einziehung. Hoher Fuss, Deckel gewölbt mit rundem Knauf. Zwei Henkel aus doppelten Schlangen, die an der unteren und oberen Ausbuchtung des Körpers ansetzen. Bunt bemalt: auf der mittleren Zone Landschaft, als Staffage eine Bauernfrau reitend, von einem Bauern geführt, und ein Hirt. Auf den Ausbuchtungen Masken in Rollwerkrahmen; auf dem Fuss Volutenornament. Auf dem Deckel Landschaft mit Viehherden. — Höhe 0,47 m.

Castelli, um 1690.

149AB. VASE

Mit Deckel. Gegenstück der vorigen. Landschaften mit Hirten und weidendem Vieh. — Höhe 0,47 m. *Castelli, um 1690.*

150. SCHÜSSEL

Bunt gemalt. Die Anbetung der Hirten; die Mutter Gottes mit dem in einem Korbe liegenden Christuskind in der Mitte, umgeben von zahlreichen Hirten. Unten auf einer Säulenbasis das Monogramm G. F. — Durchmesser 0,48 m.

Castelli, Ende 17. Jahrh., Arbeit eines Mitgliedes der Familie Gentile (?).

151. TELLER

Mit schmalem Rand, bunt gemalt. Im Innenfeld eine Darstellung aus den Kreuzzügen (nach Torquato Tasso, Befreites Jerusalem, XII. Gesang). Mehrere Männer sind im Begriff, eine in der Mitte auf einem Tuch liegende Leiche aufzuheben; rechts davon eine Gruppe von Kriegern und Zelte, links heranstürmende Reiter. Im Hintergrund eine brennende Stadt. Auf dem Rand vier Rollwerkornamente, dazwischen Fruchtbündel. Auf dem oberen Rollwerk die Aufschrift:

T. Tas. Goffred. Cantu XII.

Auf der unteren die Meisterbezeichnung:

Dr. Franciscus Antonius Xaverius Grue pinxit Castelli a. 1655.

Die Vornamen sind gekürzt. — Durchmesser 0,24 m.

Sammlung v. Parpart, Hünegg.

Castelli, Arbeit des Dr. Fr. A. X. Grue, I. Hälfte d. 18. Jahrh.

152. SCHALE

Flach auf Fuss, mit schmalem Wulstrand. Bunt gemalt und reich vergoldet. Iason raubt das goldene Vliess. Auf einer am Meeresufer gelegenen Terrasse Iason von links aus einer Säulenhalle herauseilend, das Vliess in den Armen. Hinter ihm eine Gruppe von Frauen und gewaffneten Jünglingen. Die Säulen im Hintergrund von Weinranken umwunden; die letzteren, sowie die Musterung der Gewänder in Vergoldung. Auf dem Meer ist rechts der Schnabel des Argonautenschiffes sichtbar. — Durchmesser 0,285 m.

Castelli, I. Hälfte d. 18. Jahrh.

153. SCHALE

Flach auf Fuss, Gegenstück der vorigen. Geisselung Christi. Christus rechts neben einem Pfahl stehend, an welchem seine Hände festgebunden sind. In der Mitte vier Männer mit Ruten, welchen ein Mann links Geld bezahlt. Im Hintergrung mit Weinranken umwundene Säulen. — Durchmesser 0,28 m. *Castelli, I. Hälfte d. 18. Jahrh.*

154. UNTERTASSE

Mit steil vertiefter Mitte, der breite Rand flach mit Wulstlippe. Auf dem Rand bunt gemalt auf hellgelbem Grund vier schwebende Putten mit Blütenbündeln. — Durchmesser 0,18 m.

Castelli, um 1700.

155. TELLER

Mit vertiefter Mitte und breitem Rand. Bunt gemalt und vergoldet. In der Mitte ein Boot mit drei sitzenden und einer stehenden Figur auf der Entenjagd. Im Hintergrund Uferlandschaft. Auf dem Rand wellig fortlaufende Ranken mit Vögeln und drei Putten. — Durchmesser 0,265 m.

Castelli, um 1700.

156. SCHALE

Flach (der Fuss fehlt). Bunt gemalt. In unbeholfener Zeichnung das Parisurteil. Paris sitzt mit dem Apfel, auf dem die Aufschrift „Pulcrior l'dono", auf einem Hügel mit weidenden Tieren. Vorne zwei stehende und eine knieende Göttin und der abgelegte Panzer der Minerva. — Durchmesser 0,27 m.

Sammlung Rey, Neapel.

Castelli, Art des Antonius Lollus (?), Ende 17. Jahrh.

MEZZAMAJOLIKEN MIT SGRAFFITOVERZIERUNG

157. SCHÜSSEL

Mit breitem Rand, das Mittelfeld etwas gewölbt und von einem Ring umgeben. Das Muster ist in dem weissen Anguss stehen geblieben, stellenweise und regellos in Tiefblau, Braun und Grün getönt; die Farben mit der farblosen Bleiglasur verschwommen. Der Grund ausgekratzt, erscheint in der braunroten Farbe des Scherbens. In der Mitte eine Palmette, umgeben von Blattwerk, auf dem Rand eine steil geschwungene Wellenranke mit grossen gezackten Blättern.

Rückseite mit weissem, stellenweis farbig geflecktem Anguss unter der Bleiglassur. — Durchmesser 0,33 m.

Pavia, in der Art der Arbeiten der Familie Cuzio, 17. Jahrh.

158. TELLER

Mit breitem Rand. Im stark vertieften Mittelfeld das Wappenschild der Riccardi von Florenz (mit einem Schlüssel) in Rollwerkumrahmung, gefärbt blau und ockergelb. Auf dem Rand gotisierendes Wellenband aus Blättern, weiss auf ausgekratztem Grund.

Rückseite mit weissem Anguss. — Durchmesser 0,18 m. *Toscana, Mitte 16. Jahrh.*

159. NAPF

Auf Fuss, die Schale nach oben leicht verengt. Innen im Anguss eingekratztes Linearmuster, aussen braungelbe Bleiglasur. Auf Cypern gefunden. — Höhe 0,08 m, Durchmesser 0,09 m.

Italien, 14. Jahrh.

160. NAPF

Auf Fuss, Schale nach oben leicht verjüngt mit ausladendem Rand. Innen eingekratzt ein Wappen mit senkrechten Streifen und Linearmuster, grüne und braune Flecken. Die Aussenseite teilweise von brauner Bleiglasur überflossen. Auf Cypern gefunden. — Höhe 0,09 m, Durchmesser 0,14 m.

Italien, 14. Jahrh.

161. FELDFLASCHE

Ovaler Bauch auf Ringfuss, hoher Hals. An den Schmalseiten des Bauches vier Oesen in Form von Löwenmasken zum Durchziehen der Tragschnur. Das Muster in dickem Anguss reliefartig stehen geblieben, der Grund ausgekratzt. Eichenranken in Felder eingeteilt. Die Glasur verrieben, die ganze Fläche graugrün ohne Glanz. — Höhe 0,30 m.

Italien, 15. Jahrh.

162. SCHREIBZEUG

Mit der vollrund modellierten Figur des St. Georg zu Pferde, zwischen dessen Vorderfüssen der Drache. Rechteckiger Sockel, dessen vordere Ecken abgeschrägt sind. An der Rückwand desselben zwei halbrunde Löcher für Tinten- und Sandfass. Auf den rückwärtigen Ecken ein Leuchter und ein kugeliges, wagrecht geripptes Gefäss. St. Georg gewappnet mit Schild und Schwert, das Pferd mit Decken behängt, die zum Teil mit Granatäpfeln, zum Teil mit Wappenzeichen gemustert sind. (Muscheln und gewellte Bänder ins Geviert gestellt.) Auf dem Sockel Blattwerk und Ranken. Die Muster in den Anguss eingekratzt, gelb, grün und blau gefärbt. — Höhe 0,32 m.

Sammlung Eugen Felix.

Italien, 15. Jahrh.

163. SCHREIBZEUG

Gegenstück des vorigen. Auf dem Sockel ein Reiter in türkischer Tracht, unter dem Pferd ein Drache. Das runde Gefäss fehlt. — Höhe 0,32 m.

MAJOLIKEN UNBEKANNTER HERKUNFT

164. LAMPE

In Form eines Fusses mit Sandale; über der Oeffnung eine Maske, davor ein leeres Wappenschild. Mit braungrauer Bleiglasur überzogen. Auf der Sohle unter der Glasur eingeschnitten: M. F. F. F. 1577. — Länge 0,16 m.

165. KÖRBCHEN

Durchbrochen, weiss glasiert; im Mittelfeld blau mit braun gemalt ein Putto. — Durchmesser 0,22 m.

Oberitalien, 17. Jahrh.

166. FIGUR DER POMONA

Vollrund modelliert; ovale Basis. Das Gewand blau glasiert, der Kopf unglasiert braun, die Aermel weiss; in der Linken hält sie ein Füllhorn, die Rechte hält den Fruchtkorb auf dem Haupte. Die Basis gelb und blau. — Höhe 0,65 m.

167. BÜSTE EINES MANNES

Mit Vollbart und spanischer Krause. Der Kopf weiss glasiert, die Weste braun, die Aermel grün. Der Sockel marmoriert. — Höhe 0,83 m.

168. BÜSTE EINER FRAU

Die Haare in einem Tuch mit vertieftem Rankenmuster, um die Brust doppelte Perlschnur; viereckiger Ausschnitt mit dem Hemd gefüllt. Kopf und Hemd weiss glasiert, Korsett grün mit Reliefranken. Aermel blau. Basis marmoriert. — Höhe 0,90 m.

169. BILDPLATTE RECHTECKIG

Blass manganbraun gemalt auf Weiss. Reiterschlacht nach Ant. Tempesta. — Länge 0,46 m, Breite 0,39 m.

Sammlung Paul, Hamburg.

170. BILDPLATTE RECHTECKIG

Gegenstück der vorigen. Bacchantenzug. Unten rechts bezeichnet: G. A. Segoni 1694. — Länge 0,46 m, Breite 0,39 m.

171 ABC. LAVABO

Wassergefäss mit Deckel und Muschelbecken, bunt bemalt. Gefäss und Deckel bauchig geschweift, mit Muschelwerk und Voluten an den Rändern; am Bauch zwei Griffe in Form von Entenköpfen. Frösche und Blätter bilden den Deckelknauf. Bemalt mit Tritonen und Seegöttern, in der muschelförmigen Schale Europa auf dem Stier. — Höhe 0,43 m.

SPANISCHE MAJOLIKEN

MIT GOLDLÜSTRIERUNG

15. BIS 18. JAHRHUNDERT

172. SCHÜSSEL

Mit erhöhter Mitte, steiler Kehlung und flachem, durch Wulste begrenztem Rand. In Relief geformt, lüstriert mit sparsamer Blaumalerei. Im Mittelfeld Wappenschild mit einem Adler, umgeben von zwei Reihen vertiefter und im Lüster weiss ausgesparter Dreiblätter; der Boden durch vier Kreuzarme mit Gittermuster geteilt, zwischen welchen Rosettenmuster. Dieses Feld umgeben von einem Schriftstreifen, in welchem sich der unvollständige Spruch wiederholt: In principio erat verbum et verbum erat apud deum. Auf dem Rand wellig aneinander gestellte, erhöhte Spitzovale, darin vertieft und weiss in Lüster ausgespart je vier Rosetten. In den Zwickeln Achren.

Rückseite: Rankenwerk mit Federblättern lüstriert. — Durchmesser 0,51 m.

Spanien, Provinz Valencia, um 1500.

173. ALBARELLO

Mit gestrecktem Hals, bemalt mit Blattranken in wagrechten Streifen geordnet, gemalt in Blau und Goldlüster. — Höhe 0,30 m.

Spanien, 15. Jahrh.

174. SCHÜSSEL

Mit gewölbter Mitte, schrägem Rand. In der Mitte ein Vogel mit einem Blattzweig im Schnabel, von Blattwerk umgeben. Auf dem Rand fünfmal wiederholt ein Zweig in Relief, dazwischen Blätter und Schnörkel.

Rückseite mit konzentrischen Lüsterringen. — Durchmesser 0,38 m.

Spanien, 16.—17. Jahrh.

175. TELLER

Mit stark vertiefter Mitte; die ganze Fläche mit dichtgedrängter Musterung in Lüster bedeckt. Von der Mitte strahlig ausgehende, bandartige Ranken, auf dem Rand mit Seitenzweigen, daran distelartige Blüten; dazwischen Schnörkel.

Rückseite: Ranken mit Federblättern. — Durchmesser 0,23 m. *Spanien, um 1500.*

176. SCHÜSSEL

Mit flacher Mitte und schräg ansteigendem Rand. In der Mitte ein Wappenschild mit Adler (Valencia),

umgeben von strahlig gestellten Feldern, darin abwechselnd Ketten- und Schnörkelmuster.

Rückseite mit konzentrischen Ringen. — Durchmesser 0,45 m. *Spanien, 16.—17. Jahrh.*

177. SCHÜSSEL

Ueber die ganze Fläche gemalt eine Gazelle, auf welche ein Jagdfalke herabstösst; entartete Zeichnung des altorientalischen Motivs. Umgeben von linearen Ranken.

Rückseite: konzentrische Ringe. — Durchmesser 0,39 m. *Spanien, 16.—17. Jahrh.*

178. SCHALE AUF FUSS

Mit schmalem, steilem Rand. Blau glasiert, darauf in Lüstrierung von der Mitte ausgehend wurmartige Linearmusterung.

Vorder- und Rückseite gleich verziert. — Durchmesser 0,27 m. *Spanien, 16. Jahrh.*

179. TASSE

Aussen und innen blau glasiert, mit ähnlicher Lüstrierung wie die vorhergehende Schale. — Höhe 0,07 m.

180. GEGENSTÜCK DER VORIGEN

181. SCHÜSSEL

Bemalt mit der Gestalt einer Frau in gestreiftem Gewand mit weiten, herabhängenden Aermeln. Der Lüster stellenweise kupferfarbig.

Rückseite mit konzentrischen Ringen. — Durchmesser 0,40 m. *Spanien, 17. Jahrh.*

182. SCHÜSSEL

Mit erhöhter Mitte und flachem, breitem Rand. In der Mitte ein Wappenschild mit steigendem Löwen, umgeben von blauen Ringen und Zickzacklinien. In der Kehlung und auf dem Rand je ein Streifen mit einer Borte aus distelartigen Blüten (gleich No. 175), zwischen drei Streifen mit Kettenmusterung. Blauer Lippenstreifen.

Rückseite: Ranken mit Federblättern. — Durchmesser 0,39 m. *Spanien, um 1500.*

183. SCHÜSSEL

In Relief geformt. Um einen Mittelring radial gestellte Rippen, die auf dem Rand durch flache Bogen verbunden sind. In jedem Bogenfeld symmetrisch geordnete Relieftupfen. Im Mittelfeld ein Wappenschild mit einem Ziegenbock und einem Baum, auf der übrigen Fläche Kettenmusterung.

Rückseite mit konzentrischen Ringen. — Durchmesser 0,46 m. *Spanien, 16.—17. Jahrh.*

184. SCHÜSSEL

Mit erhöhter Mitte und flachem Rand; über die ganze Fläche gemalt ein von Linearranken mit kugeligen Blättern umgebenes Tier (Leopard?).

Rückseite mit konzentrischen Ringen und ovalen Schnörkeln. Der Lüster nahezu kupferfarbig. — Durchmesser 0,39 m. *Spanien, 18. Jahrh.*

185. TELLER

In der Mitte gotisches Monogramm Jesu, umgeben von Kettenmuster.

Rückseite: Ranken mit Federblättern. Die Lüstrierung rötlich. — Durchmesser 0,27 m. *Spanien, 17. Jahrh.*

186. SCHÜSSEL

Mit erhöhter Mitte, senkrechter Kehlung und flachem Rand. Auf dem Rand schräg laufende Buckelung in Relief. In der Mitte Wappenschild mit Vogel, umgeben von Kettenstreifen, Blütenborte, Rosettenstreifen; auf dem Rand Linearmuster.

Rückseite: Ranken mit Federblättern. — Durchmesser 0,40 m. *Spanien, 16. Jahrh.*

FAYENCEN VON BERNARD PALISSY UND SEINEN NACHAHMERN

FRANKREICH 16. UND ANFANG 17. JAHRHUNDERT

187. SCHÜSSEL

Mit unregelmässig gebuckeltem Rand. Reliefauflagen über Natur geformt. In der Mitte eine eingerollte Schlange, umgeben von Fischen, Fröschen, Krebsen und Libellen; der Grund mit Steinchen und Muscheln belegt. Mit farbigen Bleiglasuren überzogen.

Rückseite marmoriert in Grün, Gelb, Violett. — Durchmesser 0,43 m.

188. SCHALE OVAL

Der hochstehende Rand gerippt und gezackt. In der Mitte in Relief ein Greis auf einen Stab

gestützt, in langer Schaube mit Kragen und Kopftuch unter dem Hute; die Hände sind mit Handschuhen bekleidet. Im Hintergrund ein entblätterter Baum. Aus einer Folge der Lebensalter. Mit farbigen Bleiglasuren überzogen.
Rückseite blau, violett und weiss marmoriert. — Höhe 0,27 m, Breite 0,22 m.

189. SCHALE
Oval und durchbrochen. In der Mitte ovale, blau und violett gewölkte Mulde, von einem als Kranz stilisierten Bande eingefasst, das zugleich um die vier runden, violetten Mulden des Randes läuft. Zwischen diesen durchbrochene Palmetten in Grün, Braun und Weiss.
Rückseite blau und violett auf dem Rand, violett und weiss innerhalb des Fusses. — Breite 0,27 m, Höhe 0,20 m.

190. SCHALE OVAL
In der Mitte ovale, grüne Mulde, von einem gemusterten Band umgeben, das zugleich die vier runden Randmulden und den Rand einfasst. Die Randmulden weiss mit gelben, grünen und violetten Flecken; das Band blau, in Relief gemustert. Zwischen den Randmulden auf violettem Grund vier geflügelte Amoretten, alle von verschiedener Gestaltung.
Rückseite weiss mit violett, gelb, grün gestreift. — Breite 0,29 m, Höhe 0,21 m.

191. SCHALE RUND
In Relief Perseus und Andromeda. Im Vordergrunde und links zahlreiche sitzende und stehende Figuren; oben in der Mitte Perseus auf das Seeungeheuer herabfliegend, rechts Andromeda an den Felsen gefesselt. Mit farbigen Bleiglasuren überzogen.
Rückseite tiefblau und violett gewölkt. — Durchmesser 0,25 m.

192. SALZFASS
Von hoher Form, mit ovaler Schale. Fuss durchbrochen gearbeitet. Auf ovaler Fussplatte erheben sich zwei geflügelte Groteskfiguren, zwischen diesen Masken und Laubgehänge. Der obere Rand gerippt, mit farbigen Bleiglasuren überzogen. — Höhe 0,10 m.

193. OBERTEIL EINES LEUCHTERS
Reich profiliert und durchbrochen. Weisser Thon mit aufgelegten Reliefs, Muscheln, Rohwerk, zum Teil grün gefärbt. Auf den breiteren Flächen Bandgeflecht und Arabesken in rotem Thon eingelegt. Farblose Bleiglasur.

St. Porchaire, I. Hälfte des 16. Jahrh.

Vereinigt mit einem Untersatz aus vergoldeter Bronze (früher Träger eines Kelchglases?). Fussplatte sechsfach geschweift, durchbrochen, mit Engelsköpfchen. Darauf ein sitzender gekrönter Löwe, ein Wappenschild haltend.

Süddeutschland, II. Hälfte des 16. Jahrh.

FAYENCEN VON NEVERS

17. JAHRHUNDERT

194. APOTHEKENFLASCHE
Mit kugeligem Bauch und schlankem Hals. Dunkelblau glasiert und mit Weiss bemalt. Auf der Vorderseite Aufschrift: E. de. Vie, von Blattwerk und Blumenzweigen umgeben. — Höhe 0,28 m.

195. FLASCHE
Mit kugeligem Bauch und nach unten erweitertem, mit einem Profil auf dem Bauch aufsitzendem Hals (Der Oberteil des Halses fehlt.) Blau glasiert und weiss bemalt mit Blumensträussen. — Höhe 0,31 m.

196AB. APOTHEKENVASE
Mit Deckel. Eiförmiger Bauch auf Fuss, kurzer gerader Hals, Henkel und kurze, nach aufwärts gerichtete Ausgussröhre. Deckel flach mit Knauf. Blau glasiert und weiss bemalt; vorne Aufschrift: S. de Ribes, von Kranz umgeben. Auf der übrigen Fläche Blütenstrauss. — Höhe 0,28 m.

197. SCHÜSSEL OVAL
Rand radial gerippt. Ueberzogen mit manganviolett und weisslich gewölkter Glasur. — Länge 0,25 m, Breite 9,23 m.

Frankreich (?), 17. Jahrh.

ORIENTALISCHE FAYENCEN

16.—19. JAHRHUNDERT

198. TELLER

Blau, grün und rot gemalt mit schwarzen Umrisslinien. Unter farbloser Glasur. Im vertieften Mittelfeld vom Rand auswachsendes Blütenbündel aus Rosen, Tulpen und Hyacinthen; quer über die Mitte gelegt ein langes gezacktes Blatt. Auf dem Rand kleine Spiralschnörkel zu Gruppen vereinigt. — Durchmesser 0,29 m.

Kleinasien, 17.—18. Jahrh.

199. TELLER

Flach mit kurz aufgebogenem Rand. Der Grund mit dicker roter Farbe gedeckt, darin weiss ausgespart, schwarz umrissen und grün gemalt; unter der Glasur eine Staude mit zahlreichen Aesten, daran fünfblättrige offene Blüten, Knospen und spitze Blätter. Um die Wurzel der Staude fünf aufstrebende Tulpen. Auf dem Rand eine Borte halber Rosetten in Weiss auf blauem Grund.

Rückseite: Tulpen und Rosetten in Blau und Grün. — Durchmesser 0,29 m.

Kleinasien, 16. Jahrh.

200. SCHALE

Auf Ringfuss; auf blass türkisblauem Grund, weiss ausgespart und schwarz umrissen, von einem Blattbündel aufspriessende, zum Teil geknickte Ranken mit langen gezackten Blättern, grossen Rosetten und sog. persischen Palmetten, gemalt blau, rot, grün unter der Glasur. In der Mitte grosse Blüte und Vogel. Um den Rand umlaufend ein Wellenband.

Rückseite mit verstreuten Blüten. — Durchmesser 0,29 m. *Kleinasien, 16.—17. Jahrh.*

201. TELLER

Grün, blau, rot und schwarz unter der Glasur bemalt. In der Mitte grosse Rosette in Rot und Weiss, umgeben von einem breiten Band aus übereinandergeschobenen Spitzovalen mit roten Tupfen, auf einem Grund aus dicht gedrängten Spiralschnörkeln. Auf dem Rand Spiralschnörkel in Gruppen zusammengestellt.

Rückseite mit verstreuten Blüten. — Durchmesser 0,25 m. *Kleinasien, 17. Jahrh.*

202. TELLER

Gemalt unter der Glasur in Rot, Blau, Grün. In der Mitte ein Kreisfeld mit einer palmettenartigen Bildung, umgeben von radial gestellten, blattförmigen Feldern, darin auf abwechselnd rotem und blauem Grund je eine Blüte am Stengel. Grund weiss. Auf dem Rand fünf Volutenfelder, dazwischen Spiralschnörkel.

Rückseite mit Blumen in Schwarz bemalt. — Durchmesser 0,24 m.

Kleinasien, 16.—17. Jahrh.

203. VASE

Mit ovalem, unten eingezogenem Bauch und kurzem Hals. Dunkelblau unter der Glasur gemalt; auf der Glasur ist das Ornament in Vergoldung wiederholt, genau der unterliegenden Blaumalerei folgend. Um die Mitte des Bauches in wagerechter Anordnung vier geschweift ovale Felder, darin je ein Vogel; dazwischen Linearmuster in Schrägreihen. Auf Fuss und Hals eine Ornamentborte. — Höhe 0,125 m. *Persien, 17.—18. Jahrh.*

204. VASE

Mit eiförmigem Bauch auf Fuss und kurzem, weitem Hals. Blau gemalt unter der Glasur. Vier ovale Felder aus dichtgedrängtem Rankenwerk, auf Hals und Fuss kleine Börtchen. — Höhe 0,14 m.

Persien, 17.—18. Jahrh.

205. GEFÄSS

In Form einer Taube mit frei abstehenden Flügeln, schwarz und blau unter der Glasur bemalt. — Länge 0,18 m. *Kutahia, 19. Jahrh.*

206. SCHALE

Halbkugelförmig mit hoch erhobener Mitte. Blau und schwarz unter der Glasur gemalt. Innen neun grosse und kleine Fische, um die Mitte schräg geordnet, aussen Rosetten und Linearmuster. Durch die Gefässwand geschnitten zu Rautenfeldern zusammengestellte Kreuzchen, die mit der durch-

sichtigen Glasurmasse gefüllt sind. Aehnliche Durchbrechungen in der erhöhten Mitte. Auf der Unterseite gemalt sog. indische Palmetten. — Durchmesser 0,215 m, Höhe 0,09 m.
Südpersien (Schuster), 18.—19. Jahrh.

207. SCHALE

Halbkugelförmig mit hoch erhobener Mitte. Bemalt innen unter der Glasur in Braunrot, Blau, Grün mit flüchtig gezeichnetem Pflanzenornament in zwei Reihen radial gestellter Felder. Aussen senkrecht gerippt. — Durchmesser 0,22 m, Höhe 0,07 m.
Kutahia, 19. Jahrh.

208. GEWÜRZSCHALE

Achtseitig; in der Mitte achtspitzige Mulde, die von acht grossen und vier kleinen Mulden umstellt ist. Senkrechte Aussenseiten auf vier Knopffüssen. Bemalt unter der Glasur auf blauem Grund in Violett und Grün auf Weiss. In der Mitte eine Tulpe, in den runden Mulden je eine Rosette. Auf der Unterseite eine Mittelrosette mit ausstrahlenden Tulpen. Dicke, grünlich-glasige Glasur. — Durchmesser 0,215 m. *Kleinasien, 18. Jahrh.*

209. TOPF

Mit niedrigem Hals, aussen und innen mit grünlich blauer, durchsichtiger Glasur überzogen. Mit Haarrissen. Bemalt schwarz unter der Glasur mit der wagrecht um die Mitte des Gefässes gelegten Figur eines Persers in langem Gewand, mit Schuppenpanzer, Helm, Schwert und Schild. — Höhe 0,12 m.
Persien, 17. Jahrh.

210. VASE

Niedrige, reich profilierte Form. Auf niedrigem Fuss flacher, stark ausladender Bauch, darauf ein senkrechter Mittelteil, darüber nach oben verjüngte Schulter und niedriger Hals. Blau gemalt mit schwarzen Umrissen unter der Glasur, in chinesischem Geschmack. Am Hals Mäanderborte, auf der Schulter Landschaft, auf dem senkrechten Mittelteil Wellenranke, auf dem Bauch zwischen ornamentalen Borten Landschaft mit Wasser und Kranichen. Blaue viereckige Marke in Nachahmung chinesischer Nienhaos. — Höhe 0,14 m.
Persien, Anfang 18. Jahrh.

211AB. TOPF

Mit Deckel; Bauch nach oben eingezogen, Deckel flach mit bügelförmigem Griff. Schwarz bemalt mit Grün und Blau (in der Glasur gelöst und verschwommen); Rankenwerk mit Rosetten. — Höhe 0,20 m.
Kutahia oder Persien, 18.—19. Jahrh.

212AB. TASSE

Mit Unterschale; Tasse unten ausgebaucht, mit Henkel. Bemalt violett, gelb, grün mit schwarzen Umrissen unter der Glasur. Blüten und gezackte Blätter. — Höhe 0,08 m.
Kutahia, 18.—19. Jahrh.

213. TASSE

Gegenstück der vorigen.

214. TASSE

Mit drei durchbrochen gearbeiteten, blattförmigen Feldern. Dazwischen auf der Fläche gelb, blau und grün bemalt mit Blümchen. — Durchmesser 0,06 m. *Kutahia, 18. Jahrh.*

215. EI

Zum Zusammenhalten der Schnüre einer Moscheelampe. Blau glasiert, unter der Glasur schwarz gemalt mit geflügelten Engelsköpfen. — Höhe 0,10 m.
Kutahia, 18. Jahrh.

216. GEGENSTÜCK DES VORIGEN

217AB. MOSCHEELAMPE

Vasenförmig, mit drei kleinen Henkeln und Ei (nicht zugehörig) an den Ketten zum Aufhängen. Die Vase bemalt in Rot, Blau und Grün mit Blumenzweigen; darin eingeordnet auf dem Rande drei Spitzovalfelder mit Arabesken auf blauem Grund. — Höhe 0,24 m. *Kleinasien, 17. Jahrh.*

218. TELLER

Blau, grün, braunrot und schwarz unter der Glasur gemalt. Gesatteltes Pferd, umgeben von Zweigen, auf dem Rand Blumen. — Durchmesser 0,26 m.
Türkei, 18.—19. Jahrh.

219. TELLER

Blau, grün, braunrot und schwarz unter der Glasur gemalt. Dreimaster mit zwei viereckigen Segeln an jedem Mast. Wellen aus Spiralschnörkeln. Blumen und Blätter auf dem Rand. — Durchmesser 0,29 m.
Türkei, 18.—19. Jahrh.

220. SCHALE

Blau glasiert, darunter schwarz gemalt. Vierteilige grosse Mittelblüte, auf geschupptem Grund; auf dem Rand radial gestellte Felder mit je einem Blütenzweig.

Rückseite: drei Delphine. — Durchmesser 0,26 m.
Persien, 18. Jahrh.

221^AB. TOPF

Mit Deckel, bemalt in Gelb, Grün, Rot, Blau, Violett und Schwarz unter der Glasur mit Pflanzenmuster. Unter dem Fuss ein Blattzweig. — Höhe 0,17 m. *Kutahia, 18.—19. Jahrh.*

222. HENKELKANNE

Bunt bemalt mit Blütenzweigen. Deckel und Fussrand vergoldetes Messing, mit falschen Türkisen besetzt. — Höhe 0,21 m.
Kutahia, 18.—19. Jahrh.

223. KANNE

Mit Reliefverzierung; birnförmiger Bauch auf Fuss, mit hohem Hals; Henkel, aufrechtstehende, lange Ausgussröhre, die mit durchbrochener Spiralranke mit dem Hals verbunden ist. Durch Rippen am Hals und hochgeschwungenes Wellenband auf dem Bauch in Felder geteilt, darin Schuppenmuster und Blattschnüre gemalt in Schwarz, Dunkelblau und Türkisblau. — Höhe 0,26 m.
Kutahia, 19. Jahrh.

224. KANNE

Von gleicher Form; grosse Blätter in Relief; opak gelb glasiert mit Resten blauer Bemalung. — Höhe 0,26 m. *Kutahia (?), 19. Jahrh.*

225. SCHALE

Flach, bemalt blau und schwarz unter der Glasur in chinesischem Geschmack. In der Mitte Kreisfeld mit Blattzweig, umstellt von vier vierseitig geschweiften Ovalfeldern mit je einer Blüte. Dazwischen Linearmuster und Ranken.

Rückseite mit Rankenmusterung. — Durchmesser 0,22 m. *Persien, 18.—19. Jahrh.*

226. SCHALE

Bemalt in Braun, Blau und Blassgrün; drei ruhende Perserinnen mit Surahi (Sorbetflaschen) unter Bäumen. Am Halse Tulpen. — Höhe 0,23 m.
Persien, Ispahan, 19. Jahrh.

227. FLASCHE

Mit kugeligem Bauch und langem, schlankem, oben erweitertem Hals. Bemalt in Braun, Blau und Blassgrün; persische Tänzerin und musizierende Frauen im Garten. — Höhe 0, m.
Persien, Ispahan, 19. Jahrh.

228. FLASCHE

Mit querrechteckigem, gebogenem Körper und kurzem, engem Hals. Blau (hell und dunkel) unter der Glasur bemalt mit Ranken, daran kornblumenartige Blüten. — Breite 0,25 m, Höhe 0,13 m.
Indien, 19. Jahrh.

229. FLASCHE

(Hals verkürzt), bunt bemalt unter der Glasur mit Pflanzenornament. — Höhe 0,18 m.
Kutahia, 19. Jahrh.





2. SCHÜSSEL, FAENZA, UM 1480.

3. WANDPLATTE (BACILE), FAENZA, UM 14[illegible]

6. SCHALE MIT MADONNA, UM 1500.

1. SCHÜSSEL MIT KREUZTRAGUNG CHRISTI, UM 1500.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG [illegible]



163. SCHREIBZEUG, TÜRKE ZU PFERD,
MIT SGRAFFITO, 15 JAHRH

162. SCHREIBZEUG, ST. GEORG MIT DEM DRACHEN,
MIT SGRAFFITO, 15 JAHRH



161. FELDFLASCHE MIT SGRAFFITO,
ITALIEN, 15. Jahrh.



23. KRUG, FAENZA ODER CASTEL DURANTE.
UM 1510.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ.

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



5a



4a



4b



5b

4. 5. APOTHEKENTÖPFE (ALBARELLI), UM 1490

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ.

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899.



64. SCHÜSSEL MIT FORTEZZA,
DERUTA, UM 1510



63. SCHÜSSEL MIT FORTUNA,
DERUTA, Um 1530



71. SCHÜSSEL, DERUTA, UM 1535.



68. SCHÜSSEL, DERUTA, UM 1525.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ.

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



70. SCHÜSSEL, DERUTA, UM 1530



69. SCHÜSSEL, DERUTA, UM 1520



78. SCHÜSSEL MIT BUNTER MALEREI.
DERUTA, UM 1520



79. SCHÜSSEL MIT BUNTER MALEREI.
DERUTA, UM 1535

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899.



85 SCHALE MIT HALBFIGUR EINES HEILIGEN.
ARBEIT DES MAESTRO GIORGIO ANDREOLI, 1520





86 SCHALE, LÜSTRIERT, GUBBIO, ANFANG 16. JAHRH

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



92 TELLER MIT VENUS UND AMOR, GUBBIO.
WERKSTATT DES MEISTERS GIORGIO, 1525.



100 TELLER MIT PICUS UND CIRCE, URBINO, ARBEIT DES
F. X. AVELLI, LÜSTRIERT VON MAESTRO GIORGIO, 1533

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



90 TELLER, GUBBIO, WERKSTATT DES MAESTRO GIORGIO, 1537.



88 TELLER, GUBBIO, UM 1519.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG



87. LÜSTRIERTE SCHÜSSEL
GUBBIO, UM 1520

85. LÜSTRIERTE SCHALE
GUBBIO, UM 1520

86. LÜSTRIERTE SCHALE.
GUBBIO, UM 1530



81. LÜSTRIERTE RELIEFPLATTE MIT ST. HIERONYMUS.
DERUTA ODER GUBBIO, UM 1510.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899.



7. TELLER MIT DER HEILIGEN FAMILIE,
FAENZA, UM 1505.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1900.



19. SCHALE, CASTELL DURANTE (?), UM 1530





106 SCHALE MIT MAGDALENA VOR CHRISTUS
FAENZA, ART DES BALDASSARE MANARA, 1531

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co, LEIPZIG-PLAGWITZ VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



10. BILDPLATTE MIT DER KREUZTRAGUNG NACH RAPHAEL

FAENZA, WAHRSCHEINLICH CASA PIROTA, 1520

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



122. SCHUSSEL MIT DER EROBERUNG VON KARTHAGO, FAENZA, 1546.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG



10. SCHALE MIT KLOSTERABZEICHEN,
FAENZA (CASA PIROTA?), UM 1520



11. TELLER A BERETTINO MIT BRUSTBILD DES PROPHETEN DANIEL,
FAENZA, CASA PIROTA, UM 1525

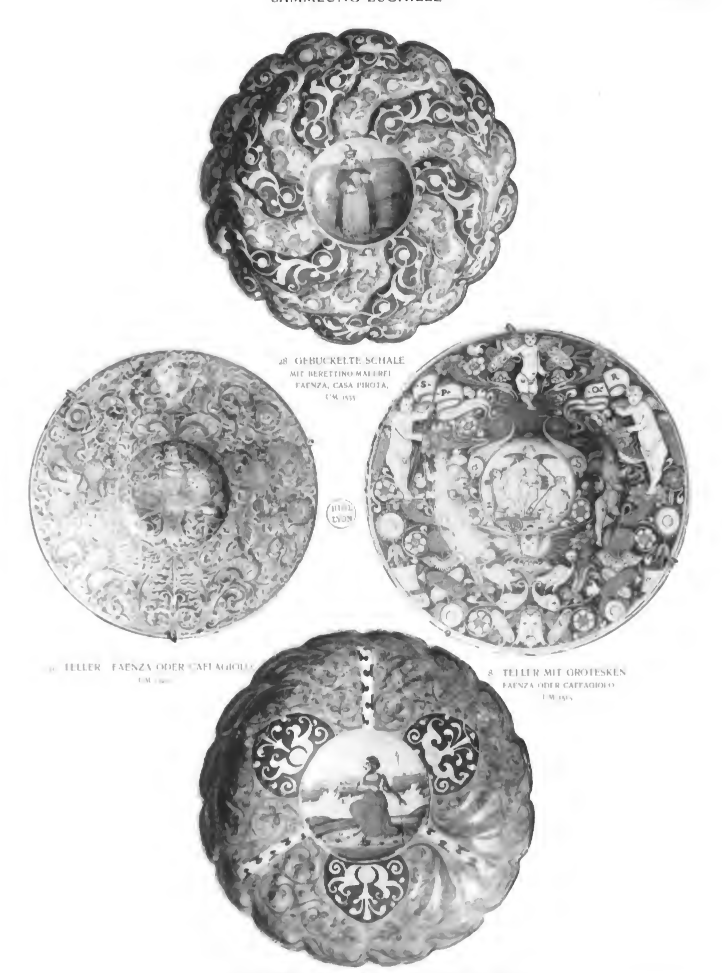
LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



12 BECKEN MIT MALEREI A BERETTINO, FAENZA, CASA PIROTA, UM 1530.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 18[illegible]



28. GEBUCKELTE SCHALE
MIT BERETTINO-MALEREI
FAENZA, CASA PIROTA,
UM 1535

[illegible]. TELLER FAENZA ODER CAFFAGIOLO
UM [illegible]

8. TELLER MIT GROTESKEN
FAENZA ODER CAFFAGIOLO
UM 1515

31. GEBUCKELTE SCHALE FAENZA ODER CASTEL DURANTE
UM 1530

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG [illegible]

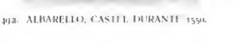


18. SCHALE, SIENA, ART DES MAESTRO BENEDETTO, UM 1515.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1906.



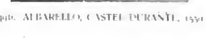


49a. ALBARELLO, CASTEL DURANTE 1550.



41. SCHÜSSEL MIT GROTESKEN. CASTEL DURANTE. 1510

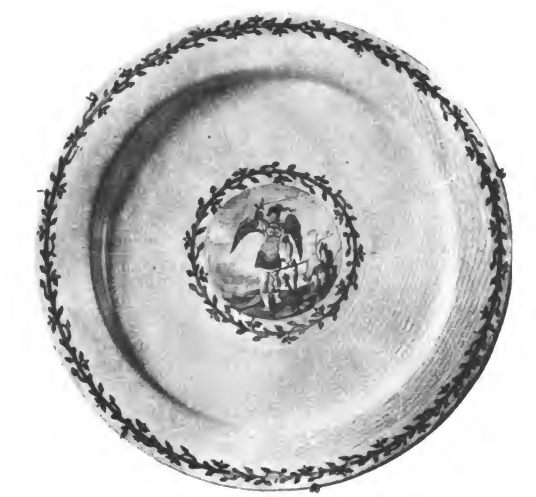




49b. ALBARELLO, CASTEL DURANTE, 1551

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



40 SCHÜSSEL MIT BIANCO SOPRA BIANCO-MALEREI
CASTEL DURANTE, UM 1540.



13 14 TELLER MIT BLAUMALEREI, CASTEL DURANTE (ODER FAENZA), UM 1520.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ. VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1900.



136. TELLER MIT DEN WAPPEN DER AUGSBURGER FAMILIEN
CHRISTELL UND SIEDELMANN. VENEDIG, UM 1580



59. TELLER. VENEDIG, 1548

56. TELLER MIT ALLIANZWAPPEN DER AUGSBURGER
FAMILIEN REHLINGER UND PIMMEL. VENEDIG, NACH 1528

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ.

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG [illegible].



55. SCHÜSSEL MIT BLAUMALEREI ALLA PORCELLANA
VENEDIG, NACH 1515



57. SCHÜSSEL MIT BLAUMALEREI VENEDIG, UM 1550

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ
VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



27. SCHÜSSEL MIT CARDINALS-WAPPEN PAPST PIUS V
OBERITALIEN, UM 1550



24. SCHÜSSEL, VENEDIG (?) UM 1530—40

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ. VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



98. SCHALE MIT DER RETTUNG DES JONAS.
ARBEIT DES NICOLA DA URBINO, UM 1530.



97. TELLER MIT MYTHOLOGISCHER DARSTELLUNG.
ARBEIT DES NICOLA DA URBINO, UM 1530.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



102. SCHÜSSEL MIT DAVID UND GOLIATH
URBINO, ARBEIT DES ORAZIO FONTANA, NACH 1545.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG [illegible]



90. SCHÜSSEL MIT AENEAS UND ANCHISES
URBINO, ARBEIT DES FRANCESCO XANTO AVELLI, [illegible]

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ
VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG [illegible]



133. SCHÜSSEL MIT SPES, FIDES UND CARITAS.
URBINO, UM 1560.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1901



134 SCHÜSSEL MIT JOSEPH VOR PHARAO, IN DER ART DES HERZOGLICHEN SERVICES VON URBINO.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899.



135. SCHÜSSEL. DIE MÄNNER VON BENAAD VOR KÖNIG ACHAB
URBINO, ART DES ANTONIO PATANAZZI, UM 1580

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



100. KÜHLBECKEN, URBINO, SCHULE DES XANTO, UM 1540

144. KÜHLBECKEN, URBINO, UM 1500

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



131. TELLER MIT ERMORDUNG DES PRIAMUS DURCH PYRRHUS
VENEDIG ODER URBINO, UM 1560



116. TELLER MIT ANCHISES UND AENEAS. PADUA 1548

115. TELLER MIT VERWANDLUNG DER MYRRHA. PADUA 1548

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ.

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



152. SCHALE, JASON DAS GOLDENE FLIESS RAUBEND. CASTELLI, I. HÄLFTE D. 18. JAHRH.



150. TELLER MIT GENRESCENE. CASTELLI, UM 1700.



151. TELLER MIT SCENE AUS TASSO. CASTELLI, I. HÄLFTE D. 18. JAHRH.



153. SCHALE MIT GEISSELUNG CHRISTI. CASTELLI, I. HÄLFTE D. 18. JAHRH.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG



148. VASE, CASTELLI, UM 1690





171. AUSGUSS (LAVABO)

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



172. SCHÜSSEL, SPANIEN (PROVINZ VALENCIA), UM 1500.



181. SCHÜSSEL, SPANIEN, 17. JAHRH.

182. SCHÜSSEL, SPANIEN, UM 1500.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ.

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG



187. 189. 190. FAYENCEN IN DER ART DES BERNARD PALISSY.
FRANKREICH, ENDE 16. UND ANFANG 17. JAHRH.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ

VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899



MARKEN UND MONOGRAMME.

LICHTDRUCK VON SINSEL & Co., LEIPZIG-PLAGWITZ VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN, LEIPZIG 1899.

ÜBERSICHT

über die

abgebildeten Stücke der Sammlung.

Nummer des Katalogs	Auf Tafel	Nummer des Katalogs	Auf Tafel	Nummer des Katalogs	Auf Tafel	Nummer des Katalogs	Auf Tafel
1–3	1	41	18	87	9	133	26
4. 5	3	46	19	88	8	134	27
6	1	49	18	89	6	135	28
7	10	55	21	90	8	136	20
8. 9	16	56	20	92	7	144	29
10	12	57	21	97. 98	23	148	32
11	14	59	20	99	25	151–153	31
12	15	63. 64	4	100	7	155	
13. 14	19	68. 71		102	24	161–163	2
16	14	69. 70	5	106	11	171	32
18	17	78. 79		109	29	172	33
19	11	81	9	115. 116	30	181. 182	
23	2	84. 85		122	13	187	34
24. 27	22	86	6	131	30	189. 190	
28. 31	16						



Berichtigungen und Ergänzungen.*)

Zu

No. 7, Zeile 8: Anstatt „blauem“, „ockergelbem“.

„ 15, „ 2 u. 3: Anstatt „gemalt — Grund“ muss es heissen: „hellblau auf dunkelblauem Grund“.

„ 15, „ 5: Hinter „Kranz“ ist einzuschieben („vorwiegend in Grün und Ockergelb“).

„ 18, „ 10: Hinter „ockergelbem“ ist einzuschieben „teils auf grünem“.

„ 21, „ 3: Hinter „siprice“ ist einzuschieben: „Darüber ein Hase, darunter Palmette mit Delphinen“.

„ 38, „ 1 u. 2: Anstatt „ein stehender Heiliger“, „eine stehende Heilige“.

„ 39, „ 3: Anstatt „mit dem Wort Faustina“, „mit den Worten: **Aq.ª portulace**“. Zeile 4: Hinter „Gelb“ ist einzuschieben „mit der Beischrift: **Faustina**“.

„ 42, „ 1: Hinter „mit“ ist „gelbem“ einzuschieben.

„ 49, „ 5: Hinter „Füllhörnern“ ist „Engelskopf“ einzuschieben.

„ 62, „ 1 u. 2: Anstatt „Im vorderen Ovalfeld ein Kopf“: „Zwei Köpfe in Ovalfeldern“.

„ 84, „ 3: Anstatt „eines“, „einer“. Zeile 4: Anstatt „rotem“, „gelbem“.

„ 88, „ 4: Anstatt „Vasen“, „Vase“, anstatt „Fruchtkörben“, Fruchtkorb“; hinter „Füllhörnern“ ist „und grotesken Figuren“ einzuschieben.

„ 100, „ 12: Anstatt „1533“, 1523“.

„ 106, „ 13: Hinter „Schuppenmusterung“ ist einzuschieben: „und Jahreszahl MDXXXIIII“.

„ 106, „ 14: Anstatt „um 1540“, „1534“.

„ 115, „ 8: Anstatt „ein Kreuz“, „zwei Kreuze“.

„ 147, „ 8: Anstatt „1598“, „1595“.

„ 151, „ 13: Anstatt „Franciscus Antonius Xaverius“, „Franc.ˢ Antˢ Xauˢ

---

*) Die Zeilen sind ohne die Ueberschrift gerechnet.



